

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 37 (1930)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Oerlikon b. Zürich, Friedheimstraße 14, Tel. Limmat 8575
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füssli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof“, Telephon Hottingen 6800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,
Zürich 1, Mühlegasse 9, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Krisis und kein Ende in der europäischen Baumwollindustrie. — Das Krisenjahr 1929 in der französischen Textilindustrie. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern im ersten Halbjahr 1930. — Oesterreich. Zolltarifänderungen. — Spanien. Zollerhöhungen. — Ungarn. Seidenzölle. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Venezuela. Neuer Zolltarif. — Australischer Bund. Zollerhöhungen. — Neu-Seeland. — Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft für den Handel in Seidenstoffen. — Kobe wird Japans zweitwichtigster Seidenausfuhrhafen. — Die Philippinen als Markt für Kunstseidengewebe. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juni 1930. — Schweiz. Zur Krise in der Textilindustrie. — Krise in der Textilindustrie und Auswirkung auf die Textilmaschinenindustrie. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel vom Monat Juni 1930. — Frankreich. Generalstreik der Textilarbeiter in Lille. — Stilllegung der Ersten Oesterreichischen Glanzstoff-Fabrik A.-G., St. Pölten. — Ungarn. Neue Textilbetriebe. — Die Entwicklung der japanischen Kunstseidenindustrie. — Kunstseide als Markenartikel. — Ueber die Verwendung der Kunstseideabfälle. — Diskussion über Kunstseide. — Das Aufweben. — Die Berechnung der Schußdichte und des Wechselrades beim positiven Regulator. — Vorrichtung und Verfahren zur Aenderung der Dichte von Webelättern. — Pariser Brief. — Marktberichte. — Messe- und Ausstellungswesen. — Fachschulen. — Firmennachrichten. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten. Unterrichtskurse 1930/31. Exkursion. Versicherung. Stellenvermittlungsdienst. Monatszusammenkunft.

Krisis und kein Ende in der europäischen Baumwollindustrie.

(Die Möglichkeiten internationaler Zusammenarbeit.)

Von Dr. A. Niemeyer, Wuppertal-Barmen.

Die Krisenerscheinungen, die sich seit Jahr und Tag in der europäischen Baumwollindustrie zeigen, gleichen einem eiternden Geschwür, das zeitweise notdürftig verheilt, um bei der ersten Gelegenheit wieder aufzubrechen. Es handelt sich eben um einen latenten Krisenzustand, der zwar durch Hochkonjunktoren — bald in diesem, bald in jenem Lande — vorübergehend an Stärke verliert, ja, für eine Zeit fast völlig beseitigt erscheinen kann, im Grunde jedoch niemals zu bestehen aufgehört hat. Was die europäische Baumwollindustrie heute erlebt, ist deshalb nicht nur eine Angelegenheit einer konjunkturellen Weltdepression. Gewiß hat diese in einer selten gekannten Stärke und Verbreitung besonders tiefe Spuren hinterlassen, aber man soll sich keinen Illusionen hingeben, daß mit dem Aufhören der konjunkturellen Zufallserscheinungen nun auch alles Leid wieder ein Ende hätte. Die europäische Baumwollindustrie wird in ihrer heutigen Struktur kaum zu einer dauernden Gesundung gelangen können, ehe nicht ein operativer Eingriff die Wurzel des Uebels beseitigt hat.

Der Weltmarkt bietet den gewaltig gesteigerten Produktionsmöglichkeiten keine ausreichende Absatzbasis, solange Millionen von Menschen nicht einmal ihren Hunger zu stillen vermögen. Man denke nur an die ungeheuren Menschenmassen in Rußland und China, deren Konsumkraft zum großen Teile auf den Nullpunkt gesunken ist. Könnte dieses Menschenreservoir wieder in den Weltverbrauchsprozeß eingeschaltet werden, dann bestände die Möglichkeit, ja, die Sicherheit, daß die europäische Baumwollindustrie infolge ihres verbreiterten Absatzfeldes auch aus den latenten Schwierigkeiten herauskäme. So aber, wo politische und wirtschaftliche Destruktion unter dem Deckmantel einer staatlichen Planwirtschaft (Rußland), politische Wirren und der Mangel an nationaler und internationaler Wirtschaftshilfe (China) in gewaltigen Erdräumen zermürbend wirken, besteht vorerst keine Aussicht, zu ausgeglichener Produktions- und Absatzverhältnissen zu gelangen.

Die weltwirtschaftlichen Umwälzungen, denen sich die europäische Baumwollindustrie seit Kriegsende gegenüber sieht, sind bekannt genug, als daß sie noch einer langen Beschreibung bedürften. Mit den Stichworten: Fortschreitende Industrialisierung Nord- und Südamerikas, Entstehung neuer zollgeschützter Volkswirtschaften in Europa, Ausfall Rußlands als Absatzmarkt, starke Zurückdrängung Englands in Ostasien, ist im großen Ganzen die Situation gekennzeichnet. Hinzu

kommt die Verfeinerung von Geschmack und Mode, die automatisch auch eine Verbrauchsverringering zur Folge hatte.

Eine Anzahl Ziffern von besonders charakteristischer Bedeutung möge jedoch die wesentlichen Zusammenhänge illustrieren. Die Weltspindelzahl hat sich von 144,457,000 Stück am 31. August 1913 auf 164,211,000 Stück am 31. Juli 1929, also um rund 20 Millionen Spindeln oder 13,7% gehoben. Der Verbrauch ist von rund 23 Millionen Ballen (1912/13) auf 25,8 Millionen Ballen (Baumwolljahr, endend am 31. Juli 1929), also um 12,2% gestiegen. Dieses zahlenmäßige Auseinanderklaffen zwischen Produktionsmittelvermehrung und Verbrauchszunahme will noch nicht viel besagen. Aber unter Berücksichtigung der technischen Fortschritte, die in der Spinnereiindustrie seit der Vorkriegszeit vor sich gegangen sind, ist die Uebersteigerung der Produktivkräfte schon bemerkenswert. Das Kernproblem liegt jedoch in Europa und im Verhältnis Europas zu Amerika und Asien.

Die Spindelzahl Europas erfuhr von 1913 bis 1929 eine Steigerung von 99,508,000 auf 104,305,000, also um fast 5 Millionen Stück, obwohl der Verbrauch der großen Produktionsländer Großbritannien, Deutschland und Rußland, die mit über 74 Millionen Spindeln fast drei Viertel der gesamten europäischen Produktionsmittel besitzen, von 8,511,000 Ballen (1912/13) auf 6,330,000 Ballen (1928/29) gesunken ist. Der Spindelbestand Asiens (Britisch-Indien, Japan, China) hat sich demgegenüber mehr als verdoppelt und betrug am 31. Juli 1929 18,836,000 Spindeln. Der Verbrauch Japans, der sich 1912/13 bei einem Spindelbestand von 2,300,000 Stück erst auf 1,588,000 Ballen oder gut ein Drittel des englischen Verbrauchs belief, hat 1928/29 mit 2,766,000 Ballen die großbritannische Ziffer (2,800,000) fast erreicht und die deutsche (1,378,000) um das Doppelte überflügelt, obwohl die japanische Spindelzahl noch nicht den neunten Teil der englischen und nur etwa 60% der deutschen ausmacht. Der japanische Produktionsausstoß pro Spindel betrug 1927 77,1 kg gegenüber einer großbritannischen Ziffer von nur 10,9 und einer deutschen von 30,5 kg. Gewiß spielt dabei die Art der Ausspinnung eine große Rolle — Japan ist in sehr starkem Maße auf größere Nummern eingestellt, während in England die Feinspinnerei eine hohe Bedeutung besitzt und in Deutschland die mittleren Qualitäten den Vorrang haben — aber trotz alledem ist die Verschiebung derart auffallend, daß sie in hohem Grade symp-

tomatisch für die Veränderung des Weißbaumwollwarenmarktes und für die Exportschwierigkeiten der europäischen Produktionsländer ist. Fügt man noch hinzu, daß die gesamt-amerikanische Spindelzahl sich von 34,904,000 auf 39,570,000 vermehrt hat, so ist es begreiflich, wenn die europäische Baumwollspinnerei nicht zu einer Konsolidierung gelangen kann.

In der Baumwollweberei liegen die Verhältnisse ähnlich. Auch hier ist die Zunahme der Produktionsmittel in Asien (120,000 Webstühle 1913, 270,000 1928) und den Vereinigten Staaten (696,000 bzw. 747,000) bei einem gleichzeitigen Wachstum der europäischen Ziffer (von 1,927,600 auf 2,123,500) unter Berücksichtigung der technischen Fortschritte von solch einschneidender Bedeutung, daß nur eine gewaltige Hebung des Weltmassenkonsums die europäische Krisis hätte aufhalten können. So aber ging der Export Großbritanniens in Baumwollgeweben zwischen 1913 und 1928 von 586,500 to auf 330,400 to zurück, wobei die Hauptsache auf die asiatischen Märkte entfällt. Die Ausfuhr Deutschlands fiel entsprechend von 44,000 to auf 20,600 to. Dagegen hob sich der Export der Vereinigten Staaten von 38,200 auf 46,500 to, derjenige Chinas von 2900 auf 18,500 to und der Japans — sage und schreibe — von 10,900 (1911) auf 11,300 to, wovon allein 90% nach den ostasiatischen Ländern gingen. Das sind in wenigen sprechenden Zahlen und Ziffern die charakteristischen Kennzeichen einer weltwirtschaftlichen Umwälzung, unter der die europäische Baumwollindustrie — vor allem aber die der großen Produktionsländer Großbritannien und Deutschland — seit Jahr und Tag zu leiden hat.

Man kuriert an Symptomen herum, wenn man die Diagnose falsch stellt. Alle Enquêtes, alle Zollerhöhungen, alle zeitlichen Produktionseinschränkungen, alle isolierten nationalen Konzentrationsgebilde der Einzelstaaten werden vielleicht eine Erleichterung der Krisenzustände bringen können, nicht aber ihre Beseitigung. Wenn die Diagnose lauten muß — und daran ist wohl im Ernst nicht zu zweifeln —: Ueberkapazität der europäischen Baumwollindustrie, so ist die Folgerung: Entweder Rückführung der Kapazität auf einen den Absatzverhältnissen angepaßten Zustand oder Erschließung brachliegender Märkte. Das Mittel dazu liegt einzig und allein in einer engen internationalen Zusammenarbeit der maßgebenden europäischen Produktionsländer, um gemeinsam an die Lösung der vielseitigen produktions- und absatzpolitischen Probleme heranzugehen. Die Frage, in welcher Art sich eine solche Zusammenarbeit im einzelnen zu gestalten hätte, mag so lange müßig erscheinen, als das Terrain für eine zwischenstaatliche Kooperation noch zu wenig gesäubert ist. Deshalb mögen unsere nachstehenden Ausführungen auch nur als eine Diskussionsbasis betrachtet werden, auf der sich das Für und Wider erwägen läßt.

Da Rußland sich wegen seiner außergewöhnlichen Wirtschaftsverfassung isoliert hat, kommen für eine internationale Zusammenarbeit folgende Länder (nach der Reihe ihrer Wichtigkeit) in Frage: Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Italien, Tschechoslowakei, Belgien; vielleicht noch Polen, die Schweiz, Holland und Oesterreich. Voraussetzung für eine Annäherung ist natürlich — wie auf jedem wirtschaftlichen

Gebiete — die Bildung fester nationaler Zusammenschlußformen, die auch als internationale Verhandlungspartner aufzutreten vermögen.

Welche Aufgaben hätte nun ein internationales Baumwollkartell zu erfüllen? Antwort: Einmal eine großzügige Erschließung völlig darnieder liegender und bei gehobener Kaufkraft höchst aufnahmefähiger Märkte, wobei wir vor allem China — und, soweit das Außenhandelsmonopol Rußlands überhaupt derartige Möglichkeiten zuläßt, auch dieses Land — im Auge haben. Die in Großbritannien in den mächtigen Vertikaltrusts der Eastern Textile Association und der Lancashire Cotton Corporation vorgeleistete Arbeit, an der sich bekanntlich auch Banken, Schifffahrt, Speditionsgewerbe etc. rege beteiligen, ist ein wertvoller Ansatz, um Größeres zu schaffen. Eine in solcher Richtung gemeinsam vorgehende europäische Baumwollkonvention, in deren Dienst sich allerdings ein bereitwilliges Finanzkapital zu stellen hätte, würde aller Voraussicht nach dem europäischen Baumwollwarenabsatz neue Abflußkanäle sichern können, die noch auf lange Zeit als völlig oder fast verstopft gelten müssen.

Hand in Hand damit haben zu gehen: Eine genaue Registrierung der nationalen Produktivkräfte, weiter die Kontingentierung entweder der Erzeugung oder der Absatzmärkte, Vereinbarungen auch über die gegenseitige Beschickung der Heimmärkte (für Deutschland eine sehr wichtige Angelegenheit), schärfste Durchrationalisierung und automatische Ausgleichung der Produktionsmittel nach den vorhandenen Absatzmöglichkeiten und schließlich nach Möglichkeit eine Vereinbarung von Preisrichtlinien.

Ob ein solch weit gestecktes Ziel erreichbar ist, mag heute noch zweifelhaft erscheinen. Die Schwierigkeiten sind sicherlich nicht gering, um zu einer engen organisatorischen Zusammenfassung vieler widerstrebender Kräfte auf nationaler und internationaler Grundlage zu gelangen. Es ist damit zu rechnen, daß — wie bei allen bisherigen Versuchen — das Bewußtsein der eigenen Stärke sowohl einzelner Unternehmungen wie unter besonders günstigen Lohnverhältnissen arbeitender Länder zersplitternd wirkt. Unter solchen Voraussetzungen bleibt die Möglichkeit, Teilabkommen zu schließen, wie sie sich neuerdings in den Bestrebungen zur Gründung einer internationalen Konvention zwischen der ungarischen, österreichischen und tschechoslowakischen Baumwollspinnerei manifestieren.

Es bedarf jedenfalls der Wachhaltung und Popularisierung des Gedankens, um die an manchen Stellen in der europäischen Baumwollindustrie schlummernden Wünsche ans Tageslicht zu bringen und sie in eine einheitliche Richtung zu biegen. Wenn man die ganze ungelöste und in der staatlichen Isolierung unlösbare Problematik der europäischen Baumwollindustrie auf sich wirken läßt, dann will es scheinen, als ob dieser Wirtschaftszweig einer recht ungewissen und immer wieder von Notzeiten erfüllten Zukunft entgegengeht, während mit der Erreichung des aufgestellten Zieles eine Stabilisierung des internationalen Baumwollwarenmarktes, eine Behebung der latenten Krisenzustände und eine Gesundung der europäischen Baumwollindustrie erreicht werden könnte.

Das Krisenjahr 1929 in der französischen Textilindustrie.

Von Dr. Friedrich Kargen, Paris.

Aus den verschiedenen Statistiken und Syndikatsberichten, die nun vollständig vorliegen, geht hervor, daß die Entwicklung der Konjunkturverhältnisse in den einzelnen Zweigen der französischen Textilindustrie so ziemlich von den gleichen Phänomenen beherrscht war. Im Vordergrund stand hier die Baisse der Rohstoffkurse, die einestails eine Verminderung der Stocks bewirkt und andernteils einen andauernden Zustand der Unsicherheit geschaffen hat. Die Tatsache, daß die industrielle Aktivität während des vergangenen Jahres beträchtlich abgenommen hat, geht übrigens aus den Produktionsstatistiken ganz eindeutig hervor. Die Indexziffer ist hier von 99 (durchschnittlicher Monatsindex des Jahres 1929) auf 92,4 gefallen und zwar hat der Beschäftigungsgrad insbesondere im zweiten Semester nachgelassen. Diese Abnahme ist fast ausschließlich auf die Verschlechterung der Exportkonjunktur zurückzuführen, während der Inlandsmarkt so ziemlich die gleichen und in einigen Fällen

sogar größere Mengen aufgenommen hat als in den vorhergehenden Jahren. Dagegen war die Preislage sowohl im Export- als auch im Inlandsgeschäft sehr gedrückt. Wenigstens sind dies die allgemeinen Regeln, von denen es aber mehrere Ausnahmen gibt, wie sich überhaupt die Absatzverhältnisse in den einzelnen Branchen nicht immer gleichförmig entwickelt haben.

Die Lage der französischen Baumwollindustrie ließ während der ersten drei Quartale 1929 sehr zu wünschen übrig. Insbesondere die Spinnereien hatten unter großen Absatzschwierigkeiten zu leiden. Dessen ungeachtet geht sowohl aus den über die Rohstoffeinfuhr gebrachten Zahlen als auch aus den Produktionsstatistiken hervor, daß die industrielle Aktivität im Vergleich zum Vorjahre nicht unbeträchtlich zugenommen hat. Die Fabrikanten hatten hier vor allem im Auge, durch eine möglichst vollständige Ausnützung ihrer Betriebsmittel die Produktionskosten herabzudrücken, mußten

aber zufolge des Ueberangebotes bald ihre Ware zu nicht mehr lohnenden und vielfach selbst zu Verlustpreisen abstoßen. Das Inland hat ungefähr 90 bis 95 Prozent der Garnproduktion absorbiert, während der Export von Baumwollgarnen von 145,459 auf 73,729 q und der von Baumwollzwirnen von 90,770 auf 87,180 q zurückgegangen ist. Der bei dem Baumwollgarnexport erlittene Ausfall ist vorwiegend auf die starke Abnahme der Ausfuhr nach Deutschland zurückzuführen, die sich von 103,907 q auf 32,885 q vermindert hat. Dagegen stellt man bei den Baumwollgeweben eine Exportabnahme von 571,189 auf 533,013 q fest, die gleichfalls zum Großteil auf dem Versagen des deutschen Marktes beruht. Diesem Exportrückgang steht eine leichte Zunahme der Einfuhr gegenüber, die aber nach wie vor von verhältnismäßig geringer Bedeutung ist.

Die Wollindustrie ist, nach den Indexzahlen zu schließen, der einzige Zweig der französischen Textilindustrie, bei dem der Beschäftigungsgrad im vergangenen Jahre über dem Vorkriegsniveau lag. Gegenüber dem vorhergehenden stellt man aber eine ziemlich beträchtliche Abnahme fest. So ist die für das Jahr 1928 aufgestellte Indexziffer von 109 bis zur Mitte des Jahres auf 99 gesunken und hat sich erst wieder in den letzten Monaten gehoben. Dieser Aktivitätsrückgang geht übrigens auch aus den Statistiken der Konditionieranstalten hervor, deren Umsätze z. B. in Roubaix-Tourcoing um annähernd 7 Prozent zurückgegangen sind. Die Spinnereien hatten von Zeit zu Zeit unter großen Absatzschwierigkeiten zu leiden, die aber weniger eine Folge von entgangenen Absatzmöglichkeiten waren, sondern vielmehr auf der steigenden Ueberproduktion und der ständigen Baisse beruhten. Es ist nämlich in Erwägung zu ziehen, daß zu Beginn des Jahres gewaltige Stocks bestanden und daß die meisten Unternehmungen auf Grund des Arbeitermangels, der sich zur Zeit der Hochkonjunktur in der französischen Wollindustrie sehr heftig fühlbar macht, keine Betriebseinschränkungen vornehmen wollten. Allerdings ist auch zu bedenken, daß viele Webereien ihre Betriebe auf die Verarbeitung von Kunstseide umgestellt haben und daß dieser neue Rohstoff der Wolle seit einiger Zeit eine ziemlich fühlbare Konkurrenz macht. Die Wollwebereien haben im vergangenen Jahre nicht ungünstig abgeschnitten. Wenn auch in denjenigen Unternehmungen, welche in der Herstellung von Damenkleiderstoffen spezialisiert sind, vorübergehend Klagen laut geworden sind, so gestalteten sich bezüglich der Herren- und Möbelstoffe die Absatzverhältnisse recht günstig. Nur das Exportgeschäft der französischen Wollindustrie ließ durchwegs zu wünschen übrig. Die Garnausfuhr ist hier von 348,000 q im Jahre 1927 und 279,000 im Jahre 1928 auf 261,000 q zurückgegangen und die Stoffausfuhr von 185,000 im Jahre 1928 auf 166,000 q.

Die Seidenindustrie, die bisher in jeder Beziehung eine bevorzugte Stellung eingenommen hat, ist zum Sorgenkind der französischen Textilindustrie geworden. Während man in allen Branchen in den letzten Monaten des vergangenen Jahres ein Abflauen der Krise beobachten konnte, hat sie sich in der Seidenindustrie nur noch verschärft. So ist der Aktivitätskoeffizient, der im Jahre 1928 mit 110 anzusetzen war, im Mai auf 96, im August auf 84 und im Dezember auf 76 herabgesunken. Auch die von den Statistiken der Konditionieranstalten gebrachten Zahlen beweisen, daß die Lage auf dem französischen Seidenwarenmarkte sehr gedrückt war, indem die von ihnen aufgewiesene Gesamtmenge von 7,082 t im

Jahre 1928 auf 5,661 t zurückgegangen ist. Die Gründe der Absatzschwierigkeiten sind sehr verschiedener Natur. Die Baisse der Seidenkurse steht mit ihnen sicherlich in engem Zusammenhang, indem sie die Interessenten andauernd zur Vorsicht und Zurückhaltung veranlaßte, doch ist sie nicht als Hauptursache anzusehen, die vielmehr auf den Gleichgewichtsstörungen, die man auf einigen Finanzmärkten zu verzeichnen hatte, zu beruhen scheint. Die Depression auf den Börsen hat übrigens auch direkt einen nachteiligen Einfluß auf den Absatz gewisser Luxuswaren geübt. Schließlich hatte die französische Seidenindustrie auch unter den Nachwirkungen der Frankienstabilisierung zu leiden, die sich in einer schrittweisen Angleichung der Produktionskosten an das Weltmarktniveau und somit in einer Verminderung der Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Auslande, sowie in einer Abnahme des inländischen Verbrauchs äußerten. Von diesen Schwierigkeiten waren aber die einzelnen Unternehmungen nicht in gleichem Maße betroffen. Begünstigt waren vor allem diejenigen, welche in der Herstellung der sogenannten „Haute Nouveauté-Artikel“ spezialisiert sind. Die Absatzstockungen sind hier erst später eingetreten, während das Krisenjahr 1929 verhältnismäßig gut überstanden wurde. Dagegen hat die übrige Seidenverarbeitung durchwegs ungünstig abgeschnitten.

Der Kunstseidenmarkt stand während des ganzen Jahres unter dem Einfluß des Konkurrenzkampfes zwischen dem Comptoir und den außenstehenden Unternehmungen. Die Machtstellung der französischen Viscosegruppe wurde durch die zahlreichen Neugründungen, die in den letzten Jahren erfolgt sind, ernstlich erschüttert und alle Versuche, den verlorenen Einfluß wiederzuerlangen sind bisher fruchtlos geblieben. Das Jahr 1929 war daher auf dem französischen Kunstseidenmarkte durch ein allgemeines Preisunterbieten bei wachsendem Mißverhältnis zwischen Produktion und Absatz gekennzeichnet. Dieses Mißverhältnis war aber nicht etwa auf eine Verminderung der Nachfrage zurückzuführen, die ganz im Gegenteil gewaltig zugenommen hat, sondern auf eine von Rentabilitätsbeträgungen diktierte, Produktionssteigerung, die schließlich zu so gut wie vollständig unlohnenden Preisen geführt hat. Trotzdem wurde die finanzielle Situation der großen Gesellschaften im vergangenen Jahre kaum erschüttert. Man hat hier in Frankreich von jeher eine sehr weitsichtige Reserven- und Abschreibungspolitik getrieben, so daß die führenden Unternehmungen zur Fortführung des Preiskampfes mit allen nötigen Mitteln ausgestattet sind. Grundlegende Veränderungen sind während des letzten Jahres in der Art der Nachfrage eingetreten, indem die verarbeitende Industrie die Qualitätssorten den gewöhnlichen immer mehr und mehr vorgezogen hat. Dies gilt insbesondere von der Seidenindustrie und es ist hierin unserer Ansicht nach nicht nur eine vorübergehende Erscheinung zu erblicken. Der Kunstseidenexport konnte bei gleich bleibendem Wert der Menge nach um ungefähr 20 Prozent gegenüber dem Jahre 1928 gesteigert werden, doch hätte man auf Grund der unlohnenden Preise, die vielfach im Ausfuhrgeschäft üblich waren, eine noch stärkere Quantitätszunahme erwarten können. Aus all diesen Feststellungen geht hervor, daß der vorwiegend vom Comptoir geführte Preiskampf bisher auf allen Linien erfolglos geblieben ist. Selbst dem höheren Ziel, eine auf breiterer und festerer Basis aufgebaute Kunstseidenvereinigung in Frankreich zu schaffen, ist man im vergangenen Jahre um keinen Schritt näher gerückt.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern im ersten Halbjahr 1930:

	Ausfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Januar	167,500	10,684,000	21,600	1,227,000
Februar	175,800	11,863,000	23,900	1,190,000
März	177,000	12,430,000	25,600	1,230,000
April	181,200	12,598,000	24,400	1,189,000
Mai	222,100	14,205,000	29,500	1,491,000
Juni	191,800	11,773,000	26,300	1,266,000
Januar-Juni 1930	1,115,400	73,553,000	154,300	7,593,000
Januar-Juni 1929	1,168,800	82,472,000	188,000	9,359,000

	Einfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Januar	79,000	3,338,000	1,400	125,000
Februar	85,900	3,874,000	2,300	201,000
März	80,900	3,794,000	2,700	234,000
April	73,400	3,610,000	2,600	233,000
Mai	71,200	3,409,000	3,000	241,000
Juni	71,300	3,267,000	2,400	202,000
Januar-Juni 1930	461,700	21,292,000	14,400	1,236,000
Januar-Juni 1929	347,300	17,968,000	12,900	1,196,000

Oesterreich. Zolltarifänderungen. — Durch eine Verordnung vom 22. Juli 1930 hat die österreichische Regierung

einige Zolländerungen vorgenommen, die sich auf Kunstseide, einfach und gezwirnt, roh und gefärbt, beziehen, und ferner auf:

T. No.	Neuer Zoll in Goldkronen für 100 kg	Bisheriger Zoll
195 Garne aus Seide in Verbindung mit einfacher Kunstseide desgl. in Verbindung mit gezwirnter Kunstseide	165.—	60.—
196 Zwirne aus Seide, Abfallseide oder Kunstseide	200.—	60.—
a) aus Kunstseide	330.—	330.—
b) andere	330.—	200.—

Spanien. — Zollerhöhungen. — Die spanische Regierung hat durch Dekret Nr. 1718, am 23. Juli eine Anzahl Zollerhöhungen vorgenommen, so auch für Seide und Kunstseide. Die neuen Ansätze lauten wie folgt:

T.-Nr.	Desetas per kg
1282 Seide, ungezwirnt (Grège)	1.—
1283 Seide, gezwirnt	7.—
1284 Seide, abgekocht, gebleicht, gefärbt	8.—
1288 Kunstseide, ungezwirnt, naturfarbig oder gebleicht	3.50
1289 Kunstseide, ungezwirnt, gefärbt	4.50
1290 Kunstseide, gezwirnt, naturfarbig od. gebleicht	5.—

Durch eine weitere königliche Verordnung werden vom 1. August 1930 an für 44 Tarifgruppen, zu denen auch die Seidenwaren gehören, die Zölle in vollem Umfange in Gold erhoben.

Ungarn. — Seidenzölle. — Das am 21. Dezember 1929 unterzeichnete zweite Zusatzabkommen zum französisch-ungarischen Handelsvertrag ist am 8. Juli 1930 in Kraft getreten. Es bringt für Seidengewebe folgende Ermäßigungen, die auch den schweizerischen Erzeugnissen zugute kommen:

T.-Nr.	Zollsatz in Gold-Kronen für 100 kg	
aus	Neuer Zoll	Alter Zoll
600 Gaze, kreppartige Gewebe und Voile:		
a) in Kette oder Schuß aus Baumwolle, Leinen oder Wolle und Kunstseide, gebleicht, gefärbt, bedruckt oder buntgewebt		
1. glatt	1,450.—	2,500.—
2. gemustert	1,600.—	2,500.—
b) in Kette und Schuß ganz aus Kunstseide, gebleicht, gefärbt, bedruckt oder buntgewebt:		
1. glatt	1,750.—	2,500.—
2. gemustert	1,900.—	2,500.—
c) in Kette oder Schuß aus Baumwolle, Leinen oder Kunstseide, gebleicht, gefärbt, bedruckt oder buntgewebt:		
1. glatt	2,000.—	2,500.—
2. gemustert	2,500.—	2,500.—
596 Gaze, kreppartige Gewebe und Voile, aus Seide:		
a) glatt	2,250.—	2,500.—
b) gemustert	2,500.—	2,500.—
599 Samt und samtartige Gewebe, aus natürlicher Seide	2,500.—	2,700.—
601 Samt und samtartige Gewebe, aus Halbseide:		
a) mit Kunstseide	2,200.—	2,700.—
b) mit natürlicher Seide	2,500.—	2,700.—

Anmerkung: Die Samte und samtartigen Gewebe ganz aus Kunstseide oder mit Kunstseidenfäden und naturseidenem Grund unterliegen ebenfalls den Ansätzen der T.-Nr. 601a.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. — In der letzten Nummer der „Mitteilungen“ haben wir die Ansätze des neuen am 18. Juni 1930 in Kraft getretenen Zolltarifs der U. S. A. veröffentlicht. In Ergänzung zu den damaligen Ausführungen lassen wir nochmals die wichtigsten Ansätze folgen:

	Neuer Tarif 18. VI. 30. Zollsatz vom Wert	Früherer Tarif
1205 Gewebte Stoffe im Stück, ganz oder dem Hauptwerte nach aus natürlicher Seide, nicht über 30 Zoll (76,2 cm) breit, einschließlich der Regenschirm- und Gloriasseide, ungemustert desgl., in größeren Breiten	60 % 55 %	55 % 55 %
desgl., mit Jacquardmuster	65 %	55 %
1207 Gewebe mit festen Kanten, nicht über 12 Zoll (30,5 cm) breit, und daraus hergestellte Artikel	55 %	55 %
desgl., mit Jacquardmuster	65 %	55 %
1306 (alte ehem. T. No. 1213) Gewebe im Stück, ganz oder dem Hauptwerte nach aus Kunstseide, nicht besonders genannt	45 Cts. per Pfund +60 % v. W.	45 Cts. per Pfund +60 % v. W.
desgl., mit Jacquardmuster	45 Cts. per Pfund +70 % v. W.	45 Cts. per Pfund +60 % v. W.
1308 (alte ehem. T. No. 1213) Gewebe mit festen Kanten, nicht über 12 Zoll (30,5 cm) breit und daraus hergestellte Artikel, ganz oder dem Hauptwerte nach aus Kunstseide	45 Cts. per Pfund +60 % v. W.	45 Cts. per Pfund +60 % v. W.
desgl. mit Jacquardmuster	5 Cts. per Pfund +70 % v. W.	45 Cts. per Pfund +60 % v. W.

Venezuela. — Neuer Zolltarif. Am 1. Juli 1930 ist in Venezuela ein neuer Zolltarif in Kraft getreten. Für Seidenwaren kommt eine Anzahl neuer Positionen in Frage und zwar in der Hauptsache folgende:

T.-Nr.	Zollsatz für 1 kg Bolivares
zu 346 Gewebe aus Naturseide, gemischt, mit Verzierungen	10.— plus 80% Zuschlag
zu 347 Gewebe ganz aus Naturseide, nicht besonders genannt. Gewebe aus Naturseide mit Verzierungen aus Kunstseide	20.— plus 15% vom Wert
zu 348 Gewebe ganz aus Naturseide, ganz aus Kunstseide, aus Seide mit anderen Spinnstoffen oder aus Kunstseide mit anderen Spinnstoffen, auch mit Verzierungen, im Gewicht von mehr als 150 g per m ²	5.— plus 50% Zuschlag
zu 349 Gewebe aus Kunstseide, auch gemischt, mit Verzierungen	10.— plus 60% Zuschlag
zu 350 Gewebe aus Kunstseide mit Verzierungen aus Naturseide	10.— plus 80% Zuschlag

Es wird empfohlen, vom 1. Juli an der Ausfertigung der Zolldeklarationen und Konsularfakturen besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Australischer Bund. Zollerhöhungen. — Vom 10. Juli 1930 an erhebt die Australische Regierung für alle Waren einen besonderen Zoll (Primage duty) von 2½ % vom Wert. Diese Belastung erstreckt sich auch auf die äußere Verpackung der Ware.

Neu-Seeland. — Gemäß einem Telegramm des Schweizer Konsulates in Auckland hätte die Regierung von Neu-Seeland am 22. Juli sämtliche Zölle für Waren nicht britischer Herkunft um 5 % erhöht. Einer Meldung des „Board of Trade Journal“ vom 24. Juli ist dagegen zu entnehmen, daß sich diese Erhöhung nur auf eine Anzahl Artikel erstreckt, während für die anderen, zu denen anscheinend auch Seidengewebe gehören, die Erhöhung 22½ % ausmacht. Der Sonderzoll von 2 % (Primage duty) sei am gleichen Tage aufgehoben worden.

Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft für den Handel in Sei-

denstoffen. — Am 23. Oktober 1929 hatte ein Seidenwaren-Großhändler bei einer Lohnweberei zum ersten Mal einen größeren Posten Crêpe de Chine (Crêpe tailleur) in Auftrag gegeben. Die Stücke wurden in der Zeit vom 31. Dezember 1929 bis 9. April 1930 abgeliefert, der größere Teil, d. h. 23 Stücke, bis zum 22. Februar 1930. Am 9. April gelangte die letzte Sendung von drei Stücken in den Besitz des Bestellers. Am 25. April wurde die Ware wegen häufiger Ansätze, sog. Ziesen und Abschlägigkeit beanstandet. Die Stücke wurden als unverkäuflich bezeichnet und dem Lohnweber zur Verfügung gestellt. Seine Einwendung, daß die Reklamation verspätet sei, wurde mit dem Hinweis abgelehnt, daß es sich hier um verborgene Fehler handle, die im Rohgewebe nicht festgestellt werden konnten. Das Schiedsgericht hatte sich zunächst darüber zu entscheiden, ob die Reklamation zu spät erfolgt sei und in zweiter Linie, ob die Ware zur Verfügung gestellt werden dürfe oder ein Rabatt in Frage komme. Das Urteil ging dahin, daß die Reklamation tatsächlich verspätet sei, denn die vom Auftraggeber beanstandeten Fehler seien schon im Rohgewebe sichtbar gewesen und die Beanstandung hätte schon nach Eingang der ersten Stücke und nicht erst vierzehn Tage nach Empfang der letzten und kleinsten Teilsendung erfolgen sollen. Im besondern wurde hervorgehoben, daß der Auftraggeber verpflichtet sei, die Ware sofort und auch schon im Rohgewebe zu prüfen, einen allfälligen Vorbehalt zu machen und sogleich Probestücke in die Färberei zu geben; dies namentlich dann, wenn es sich wie im vorliegenden Falle, um die Schaffung einer neuen Qualität oder um einen ersten Auftrag handle. Infolge des Entscheides, daß die Reklamation verspätet sei, fiel das Urteil über die Beschaffenheit der Ware dahin, trotzdem diese vom Auftraggeber mit Recht als nicht einwandfrei hingestellt worden war.

Japan. — Kobe wird Japans zweitwichtigster Seidenausfuhrhafen. Bis zu dem großen Erdbeben, das Japan im Jahre 1923 traf, war Yokohama fast ausschließlich Ausfuhrhafen und Seidenhandelsplatz in Japan. Das hat sich während der Zerstörung der Stadt Yokohama gründlich geändert. Viele Seidenhändler verlegten ihr Tätigkeitsfeld nach Kobe, der in amerikanischen Tempo aufstrebenden Stadt. Daß sich Kobe als Seidenhandelsplatz so schnell durchsetzen konnte, verdankt es vor allem der Stadtverwaltung, die der Seidenwirtschaft größtes Entgegenkommen bezeugte. So errichtete die Stadt z. B. eine städtische Untersuchungsstelle für Rohseide („silk conditioning house“) und eine Rohseiden-Börse. Die Untersuchungsstelle wurde bereits 1924 eingerichtet und ist seit 1927 in einem eigenen Gebäude untergebracht; seit 1928 besteht die Rohseidenbörse.

Nachdem jetzt Kobe und Yokohama im Wettstreit liegen, bieten die nachstehenden Ziffern der Rohseiden-Ausfuhr dieser beiden Plätze zugleich einen Einblick in die japanische Rohseidenausfuhr überhaupt, denn die Ausfuhr über andere Häfen ist kaum erwähnenswert:

Rohseidenausfuhr in 100 Kin = 60 kg.

Jahr	aus Kobe	in % der Gesamtausfuhr	aus Yokohama	in % der Gesamtausfuhr
1923	15,195	5,8	248,085	94,2
1924	49,149	13,2	323,415	86,8
1925	71,794	10,4	366,655	83,6
1926	80,922	18,3	362,056	81,7
1927	113,642	21,8	408,151	78,2
1928	143,937	24,5	413,027	75,4
1929	153,652	26,8	421,187	73,2

Man sieht: der Anteil Kobes an der Gesamtausfuhr ist sehr schnell gestiegen. Die Ausfuhr über beide Häfen richtet sich ziemlich gleichmäßig zu 95% nach den Vereinigten Staaten. Der Anteil Europas an der japanischen Rohseidenausfuhr ist außerordentlich gering.
Dr. E. P. (Dn).

Die Philippinen als Markt für Kunstseidengewebe. Auf den Philippinen kann man eine rege Kauflust für kunstseidene Artikel feststellen. Das Jahr 1930, welches so schwierige Probleme für den Absatz unserer Textilartikel mit sich bringt, verlangt, daß man sich auch auf solche scheinbar nicht sehr lohnende Absatzmärkte wirft, denn die Länder, die heute besondere Kauflust in gewissen Textilartikeln zeigen, sind seltener denn je geworden. Man konnte im übrigen schon voraussehen, daß sich der Absatz in kunstseidenen Waren nach den Philippinen für 1930 günstig stellen würde, denn nachdem der Import im Jahre 1928 einen Wert von 8,513,000 Pesos aufgewiesen hatte, stieg er 1929 auf mehr als 10 Millionen Pesos. Im Jahre 1929 war der Import allein in kunstseidenen Stoffen auf 5 Millionen Quadratmeter angewachsen, der beste Fingerzeig, daß heute die Philippinen ein kleines aber dankbares Absatzgebiet für kunstseidene Artikel darstellen. Man stößt dabei allerdings auf eine sehr empfindliche Konkurrenz der Vereinigten Staaten. Daneben spielt sich auch zwischen Japan und England auf den Philippinen ein erbitterter Konkurrenzkampf in Textilartikeln ab. In Naturseide beherrscht Japan das Feld und liefert weit über 2 Millionen Quadratmeter Naturseidenstoffe nach dort. Aber auch abgesehen von dem besonders lebhaften Bedarf in kunstseidenen Waren hebt sich die Nachfrage nach baumwollenen Waren und 20% des ganzen Importwertes fallen auf baumwollene Artikel. Im Jahre 1928 betrug der Wert der importierten Baumwollstoffe 52,272,000 Pesos gegen 45,960,000 Pesos im Jahre 1927, und im Jahre 1929 war der Importwert für Baumwollgewebe schon höher als 60 Millionen Pesos. Früher spielte der wollene Artikel kaum eine Rolle bei der Textileinfuhr der Philippinen. Das Jahr 1929 brachte auch eine wesentliche Verbesserung in der Einfuhr wollener Textilwaren mit sich, die auch bis jetzt anhält. Es ist daher vor allen Dingen zu empfehlen, in kunstseidenen Artikeln und daneben auch in solchen aus Naturseide Offerten nach den Philippinen zu schicken.
L. N.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juni 1930:

	1930	1929	Januar/Juni 1930
	kg	kg	kg
Mailand	420,950	482,025	3,469,100
Lyon	352,132	453,050	2,260,141
Zürich	24,396	39,314	181,426
Basel	11,285	17,557	69,423
St. Etienne	22,000	20,332	122,981
Turin	24,501	27,267	142,168
Como	14,296	14,600	124,525

Schweiz.

Zur Krise in der Textilindustrie. Die Krise in der schweizerischen Textilindustrie hat sich im Laufe des vergangenen Monats leider noch mehr verschärft. Aus allen Textilzentren werden Betriebseinschränkungen und zeitweilige vollständige Schließungen gemeldet. So hatte die Firma Robert Schwarzenbach & Co. in Thalwil ihren Betrieb während des ganzen Monats Juli eingestellt. Der Arbeiterschaft wurden

hievon 14 Tage als Ferien angerechnet und bezahlt, für den Rest der Arbeitseinstellung erhielt die gesamte Arbeiterschaft aus einem speziell für Krisenzeiten geschaffenen Fonds eine tägliche Unterstützung von Fr. 4.—. Die Firma Stünzi Söhne in Horgen hat ihre Betriebe in Horgen, Lachen und Zürich ebenfalls für die Dauer eines Monats, vom 11. Juli bis 11. August, geschlossen. Für die Zeit der vollen Betriebseinstellung zahlt die Firma über die Ferien hinaus 4 Fr. für den arbeitslosen Tag. Weiter wird gemeldet, daß die Firma Heer & Co. in Thalwil ihre dortige Weberei während 14 Tagen, vom 14. bis 26. Juli ebenfalls vollständig stillgelegt hatte. Andere Firmen haben die tägliche Arbeitszeit entsprechend eingeschränkt und teilweise auch Arbeiter- und Angestellten-Entlassungen vorgenommen.

Auch in der Baumwollindustrie steht die Lage recht kritisch. Nachdem im Zürcher Oberland und auch im Kanton St. Gallen in vielen Betrieben schon seit längerer Zeit nur 3 und 4 Tage in der Woche gearbeitet wird, wodurch sich die mißliche Lage der schlecht entlöhnten Arbeiterschaft recht trostlos gestaltet, werden nun auch aus dem Kanton Glarus Arbeiterentlassungen und Betriebseinstellungen gemel-

det. So hat die sehr bedeutende Firma Bebie & Cie. in Linthal den Betrieb auf unbestimmte Zeit vollständig eingestellt, während in der Baumwollspinnerei und -Weberei Luchsingen eine Anzahl Kündigungen erfolgt sind und die Arbeitszeit bei reduziertem Betrieb auf 5 Wochentage eingeschränkt wird. Sofern die Krise in der Baumwollindustrie noch längere Zeit anhalten oder sich gar noch verschärfen sollte, so dürfte die allgemeine Lage im Kanton Glarus, wo von Schwanden bis nach Linthal fast in jeder Gemeinde eine Baumwollspinnerei oder -Weberei der Bevölkerung lohnenden Verdienst brachte, recht bedenklich werden.

Aus der Stickerindustrie in der Ostschweiz wird ebenfalls eine weitere Verschärfung der Lage gemeldet. Die Aussichten dieser einst blühenden Industrie sind derart zusammengeschrunpft, daß an eine Wiederbelebung kaum mehr zu denken ist. Nachdem im Laufe der letzten Jahre verschiedene Großfirmen ihre Betriebe gänzlich liquidiert haben, sieht sich nun auch die Firma Wirth & Cie. in Bühler gezwungen, ihr Unternehmen vollständig zu schließen. Der Betrieb wurde am 1. August eingestellt. Weiter erfährt man, daß bei der Firma Zürcher in Teufen Kündigungen vorgenommen werden.

Die Aussichten der Bevölkerung dieser Gegenden sind wirklich sehr trübe. Durch Arbeitszeiteinschränkungen und Stückpreisreduktionen ist der an und für sich schon karge Verdienst noch mehr geschmälert worden. Die Personalverbände der appenzellischen Textilindustrie haben daher beschlossen, eine Petition an die Regierung des Kantons Appenzell A.-Rh. zu richten, in welcher die Regierung ersucht werden soll, auf den Winter eine Hilfsaktion für die Arbeitslosen in die Wege zu leiten.

Die herrschende Wirtschaftskrisis macht sich selbstverständlich auf dem Arbeitsmarkt sehr stark fühlbar. Nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit waren bei den Arbeitsämtern Ende Juni 1930 total 9002 Stellensuchende eingeschrieben, gegenüber 4399 Ende Juni 1929; die Zahl der angemeldeten offenen Stellen betrug Ende Juni 1930 3341, letztes Jahr aber 5516. Während also die Zahl der Stellensuchenden gegenüber dem Vorjahr eine Vermehrung um 4603 oder mehr als 100 Prozent erfahren hat, ist diejenige der offenen Stellen um 2175 oder um fast 40 Prozent gesunken. Mehr als die Hälfte der obigen Zunahme entfällt auf die Uhrenindustrie (+2363); aber auch die Textilindustrie weist mit einem Plus von 734 gegenüber dem Vorjahre eine recht merkliche Steigerung auf. Nachstehende kleine Zusammen-

stellung orientiert über die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt der Textilindustrie:

	Ende Juni 1929	Ende Mai 1930	Ende Juni 1930
	Zahl der Stellensuchenden		
Seidenindustrie	281	815	855
davon Seidenbandindustrie	196	612	650
Baumwollindustrie	168	270	201
Stickerei	223	420	344
Bleicherei, Färberei, Appretur	63	59	60
Uebrigere Textilindustrie	19	34	28
Total	754	1596	1488
	Zahl der offenen Stellen		
Seidenindustrie	32	20	1
davon Seidenbandindustrie	2	—	—
Baumwollindustrie	39	81	53
Stickerei	58	37	42
Bleicherei, Färberei, Appretur	11	2	2
Uebrigere Textilindustrie	33	13	22
Total	163	153	120

Die Zahl der stellensuchenden Textilarbeiter ist im Monat Juni gegenüber dem Vormonat um 108 zurückgegangen. Der Rückgang betrifft die Baumwollindustrie und die Stickereiindustrie und ist vor allem auf außerberufliche Beschäftigung von stellensuchenden Textilarbeitern zurückzuführen. Da im vergangenen Monat verschiedene Betriebseinstellungen erfolgt sind, dürfte die Zahl der arbeitslosen Textilarbeiter neuerdings eine wesentliche Steigerung erfahren haben.

Im Zusammenhang mit der Krise sei ferner noch erwähnt, daß zwischen dem Fabrikanten-Verband der zürcherischen Seidenindustrie und der Hilfsindustrie (Färberei, Appretur usw.) ein Tarifikampf ausgebrochen ist. Um die Gestezungskosten der Stoffe zu vermindern, verlangt die erstere Gruppe eine wesentliche Reduktion der Farbtarife, während andererseits die Hilfsindustrie bereit ist, in beschränktem Maße entgegenzukommen. Eine bescheidene Reduktion der Tarife hat bereits Geltung erlangt.

Krise in der Textilindustrie und Auswirkung auf die Textilmaschinenindustrie. In der kürzlich durch die eidg. Oberzolldirektion veröffentlichten Uebersicht über die Ein- und Ausfuhr der wichtigsten Waren im Zeitraum Januar—Juni 1930 spiegelt sich die mißliche Lage der Textilindustrie recht deutlich in den Ausfuhrzahlen der schweizerischen Textilmaschi-

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Juni 1930 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Mai 1929
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,575	2,927	—	155	138	23	—	4,818	8,087
Trame	105	1,192	—	944	28	1,048	52	3,369	6,179
Grège	1,516	5,734	—	1,404	—	428	902	9,984	17,194
Crêpe	98	3,580	2,547	—	—	—	—	6,225	7,854
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	2,897	5,522
Kunstseide-Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	1,829	—
	3,294	13,433	2,547	2,503	166	1,499	954	29,122	44,836
Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen		
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.		
Organzin	105	2,930	16	15	1	2	—	Baumwolle kg 15 Wolle " 6 Der Direktor: Bader.	
Trame	103	1,720	27	12	7	3	1		
Grège	169	4,836	—	17	—	2	—		
Crêpe	83	2,116	112	11	—	2	135		
Kunstseide	54	1,575	3	14	—	—	14		
Kunstseide-Crêpe	118	1,565	86	1	—	—	38		
	632	14,742	244	70	8	9	188		

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Juni 1930

Konditioniert und netto gewogen	Juni		Januar/Juni	
	1930	1929	1930	1929
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,335	2,273	14,006	17,422
Trame	1,084	1,431	4,990	7,371
Grège	7,866	13,617	42,562	117,152
Divers	—	236	7,865	516
	11,285	17,557	69,423	142,461
Kunstseide	—	252	1,135	252

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin	1,320	—	200	180	—
Trame	788	—	100	—	—
Grège	3,258	12	112	—	—
Schappe	—	7	—	—	—
Kunstseide	514	18	327	832	—
Divers	—	1	—	—	5
	5,880	38	739	1,012	5

Brutto gewogen kg 2,159. Der Direktor: J. Oerfli.
BASEL, den 30. Juni 1930.

laufenden Jahres ebenfalls einen Mengenverlust von etwas über 20 Prozent auf.

Frankreich.

Generalstreik der Textilarbeiter in Lille. In der nordfranzösischen Textilindustrie ist Ende Juli ein großer Streik ausgebrochen. Die Ursache der Streikbewegung ist das zum Beschluß erhobene Sozialversicherungsgesetz, dem der allgemeine Textilarbeiterverband von Lille wohl zustimmt, aber gleichzeitig eine Lohnerhöhung fordert, die dem gegenwärtigen Lebenskostenindex entspricht. Da die Unternehmer-Verbände diese Forderung ablehnen, ist der Streik ausgebrochen. Die Zahl der streikenden Textilarbeiter beträgt rund 15,000.

Oesterreich.

Stillegung der Ersten Oesterreichischen Glanzstoff-Fabrik A.-G., St. Pölten. — In der am 21. Juni abgehaltenen Generalversammlung der Ersten Oesterreichischen Glanzstoff-Fabrik A.-G., St. Pölten wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1929 vorgelegt, die einen Verlust von S. 2,853,970.91 aufweist. Dieses ungünstige Ergebnis ist darauf zurückzuführen, daß die Verkaufspreise im Jahre 1929 eine solche Senkung erfahren haben, daß sie in keinem Verhältnis zu den Gestehungskosten standen. Da sich die Lage der gesamten internationalen Kunstseidenindustrie im Laufe des letzten Jahres außerordentlich ungünstig entwickelt hat, mußte Oesterreich, das vielfach mit höheren Gestehungskosten zu rechnen hat als die wichtigsten Konkurrenzländer, und das nur einen minimalen Zollschutz genießt — (in Wirklichkeit jedoch wegen der vielen für den Veredelungsverkehr maßgebenden Ausnahmebestimmungen praktisch so gut wie überhaupt keinen Zollschutz) — unter der Krise dieses Industriezweiges ganz besonders leiden. Diese ungünstige Entwicklung des abgelaufenen Geschäftsjahres 1929 hat sich im Jahre 1930 noch weiter verschlechtert, was zur Folge hatte, daß sich die Erste Oesterreichische Glanzstoff-Fabrik A.-G. unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verkaufslage zu einer vorübergehenden Stillegung ihres Betriebes entschließen mußte. Die Zeit des Betriebsstillstandes wird zur Durchführung technischer Reorganisationsmaßnahmen verwendet werden, in der Hoffnung, daß auch die sonstigen in Betracht kommenden Umstände die Wiederaufnahme der Produktion in einem möglichst nahen Zeitpunkte gestatten. Die Belieferung der Kundschaft ist für die nächste Zeit durch entsprechende Lagerbestände gesichert. P. P.

Ungarn.

Neue Textilbetriebe. Wie in ungarischen Textilkreisen verlautet, sollen in der nächsten Zeit einige neue Betriebe gebaut werden. So beabsichtigt eine Textilgroßhandlung eine eigene Seidenfabrik zu errichten. Außerdem plant eine große ungarische Textilfabrik den Bau einer neuen Spinnerei, um die für die Weberei notwendigen Halbfabrikate selbst herstellen zu können. Infolge der Stillegung von Spinnereien in Oesterreich werden dort entsprechende Maschinen frei und eine solche ganze Fabrikseinrichtung soll nach Ungarn verkauft werden. Die ungarische Firma wird ein neues Gebäude errichten und dort 20,000 Spindeln unterbringen. Schließlich beabsichtigt eine französische Interessentengruppe eine Strick- und Wirkwarenfabrik zu errichten. In der ersten Zeit sollen 60 Arbeiter eingestellt werden. Wie verlautet, wurden mit französischen Warenhäusern bereits Vorverträge für Lieferungen abgeschlossen. P. P.

Japan.

Die Entwicklung der japanischen Kunstseidenindustrie. — Unter dem Einfluß der steigenden Kunstseidenproduktion in Japan, als deren Absatzgebiet in erster Linie der durch einen hohen Einfuhrzoll von 125 Yen per 60 kg geschützte Inlandsmarkt in Frage kommt, hat sich die Kunstseidenweberei in Japan außerordentlich schnell entwickeln können. Die Erzeugnisse der japanischen Kunstseidenweberei im Gesamtbetrage von rund 85 Millionen Yen im Jahre 1929 konnten zu einem Drittel exportiert werden und machen der europäischen Kunstseide auf den asiatischen Märkten schärfste Konkurrenz. Besonders ist es der japanischen Kunstseidenweberei gelungen, mit ihren Fabrikaten in Niederländisch-Indien Fuß zu fassen, denn die Ausfuhrziffer nach dort stieg von 431,000 Yen im Jahre 1928 auf das Achtfache, nämlich 3,700,000 Yen im Jahre 1929. Innerhalb eines Jahres hat

nenindustrie wieder. Andererseits lassen die Einfuhrmengen ausländischer Textilmaschinen die Krise in der schweizerischen Textilindustrie ebenfalls deutlich erkennen. Die Einfuhr-Statistik weist aus:

	Januar - Juni		
	1913	1929	1930
	q	q	q
884 Spinnerei- u. Zwirnereimaschinen	9273	5478	3112
885/886 Webereimaschinen	2545	2403	1360
887 Wirk- und Strickmaschinen	438	2630	2536

Im Vergleich zum Vorjahre ist somit die Einfuhr von Maschinen für die Spinnerei- und Zwirnerei wie auch diejenige für die Weberei um beinahe die Hälfte zurückgegangen, während der Ausfall von Wirk- und Strickmaschinen nur unbedeutend ist. Die Position 884, welche im Vorjahre etwas mehr als die Hälfte der Vorkriegsmenge erreicht hatte, ist in der Berichtsepoche auf ein Drittel des damaligen Standes zurückgeworfen worden. Die Webereimaschinen-Einfuhr — schon vor dem Kriege nicht sehr bedeutend — hatte im vergangenen Jahre beinahe den gleichen Stand wie im Jahre 1913 erreicht; durch die gegenwärtige Textilkrise hat dieselbe im gleichen Zeitraum dieses Jahres fast 50 Prozent eingebüßt.

Die Ausfuhr-Zahlen weisen folgenden Stand auf:

	Januar - Juni		
	1913	1929	1930
	q	q	q
884 Spinnerei- u. Zwirnereimaschinen	6554	21142	13922
885/886 Webereimaschinen	31940	64129	49977
887 Wirk- und Strickmaschinen	1411	8103	6784

Der Ausfall bei Position 884 beträgt somit im ersten Halbjahr 1930 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres etwa 33 Prozent, gleichwohl erreicht aber die Ausfuhrmenge noch mehr als das Doppelte derjenigen des Jahres 1913. Die Positionen 885/886 konnten im ersten Halbjahr 1929 ihre Ausfuhrmenge gegenüber 1913 um über 100 Prozent steigern, fielen aber durch die herrschende allgemeine Textilkrise im Zeitraum Januar—Juni 1930 um rund 20 Prozent gegenüber dem Vorjahre zurück. Die schweizerische Strick- und Wirkmaschinenindustrie, die sich im Laufe der vergangenen zwei Jahrzehnte mächtig entfaltet hat, weist gegenüber dem Ausfuhrquantum Januar—Juni 1929 in der gleichen Zeit des

Japan als Kunstseiden-Exporteur nach Java und Madeira vom sechsten zum ersten Platz aufrücken können. In japanischen Kunstseidenkreisen erwartet man für die nächste Zukunft eine weitere Ausdehnung, da die Web- und Färbekosten weiter gesunken sind. Trotzdem Qualität und Haltbarkeit dieser Ge-

webe zu wünschen übrig lassen, zieht die Bevölkerung der asiatischen Länder doch die japanischen Gewebe wegen ihres billigen Preises, ihres Glanzes und ihrer bestechenden Farben vor, und die japanische Industrie versteht es, sich dem Geschmack ihrer Verbraucherkreise anzupassen. T. K.

ROHSTOFFE

Kunstseide als Markenartikel.

Zu dem unter dieser Ueberschrift in der letzten Nummer unserer Fachschrift publizierten Artikel wird uns von einem Kunstseidenfachmann geschrieben:

Es wird in dem erwähnten Artikel die Wichtigkeit und Wünschbarkeit betont, nicht nur den Verarbeiter, sondern auch den Vertreter und Konsumenten über den Wert der verschiedenen Kunstseidenmarken aufzuklären, „können sie doch mit ihrer Kenntnis ihren Teil dazu beitragen, daß zum Besten der Volkswirtschaft nur Artikel aus qualitativ hochstehender Kunstseide in bester textiler Verarbeitung den Weg in den Konsum finden.“

Sicherlich ein höchst lobenswerter Vorschlag, der volle Unterstützung verdient! Die wunderbarlich einseitige Art, in der ihn Herr O. B. verfolgt, muß indessen befremden. Nach der oben zskizzierten Einleitung springt er unvermittelt auf Agfa-Kunstseide, entwickelt in einseitiger Art deren Vorzüge und hält damit das Thema als erschöpft. Will er uns glauben machen, Agfa-Kunstseide wäre unter den vielen Viscoseprodukten qualitativ derart überragend, daß es das einzig erwähnenswerte darstellt?

Die Auslassungen des Verfassers sind aber nicht nur einseitig und willkürlich in der Auswahl der Provenienz, sondern auch inbezug auf die Beurteilungsmerkmale einer Qualitätskunstseide. Die Fibrillenstärke bestimmt wohl weitgehend die Weichheit der Kunstseide, doch gibt es eine ganze Reihe anderer Qualitätsfaktoren, die nicht weniger wichtig sind, und die, wenn sie fehlen, den Wert der Feinfibrilligkeit höchst problematisch werden lassen.

Offensichtlich steigen die Schwierigkeiten bei der Verarbeitung, je feinfibrilliger eine Kunstseide ausgesponnen ist, da die Einzelfasern schwächer werden und dem Aufrauen während der Verarbeitung mehr ausgesetzt sind. Die Feinfibrilligkeit beschränkt also unter Umständen die Verwendungsmöglichkeiten des Materials. Die gleichen Gründe erschweren schon der Kunstseidefabrik die Herstellung, verschlechtern den Sortierausfall und verteuern damit das Produkt.

Außerordentlich wichtig für die Verarbeitung und Tragbarkeit, und meist zu wenig erfaßt, ist die Festigkeit und Dehnbarkeit einer Kunstseide. Je feinfibrilliger die Kunstseide umso mehr treten diese Faktoren in den Vordergrund

(wo es sich um zu waschende Artikel handelt auch die Naßfestigkeit und Dehnbarkeit).

Es ist leicht ersichtlich, daß aus vorgenannten Gründen der Feinfibrilligkeit praktisch Grenzen gezogen sind: 1. je nach Verfahren, 2. je nach Verwendung.

Die Eigenschaften der vier Verfahren bringen es mit sich, daß bei einzelnen Verfahren feiner gesponnen werden kann.

Der Verwendungszweck spielt insofern eine Rolle, als an Stapelfaser für Kunstseidenschappe offensichtlich andere Anforderungen gestellt werden als an Kunstseidegarn. Bei letzterem variieren die Ansprüche wieder je nach dem herzustellenden Artikel.

Bemberg-Kunstseide ist heute noch das feinst gesponnene Garn mit $1\frac{1}{3}$ den. Fibrillenstärke. Viscose, Azetat und Char-donnef gehen heute auch in feinfibrilligen Garnen nicht unter zirka 2 den. — Stapelfaser für die Herstellung von Kunstseidenschappe wird bis zu 1 den. Fibrillenstärke gesponnen.

Die Tendenz geht auf der ganzen Linie auf feinfibrillige Seide. Jede Kunstseidefabrik wird sich darüber klar werden müssen, wie weit sie in dieser Hinsicht gehen darf, wenn sie die Verbraucherkreise, auf die sie sich stützt, richtig bedienen will.

Ein Faktor der mit der Fibrillenstärke in keinem Zusammenhang steht, der aber den Wert einer Kunstseide maßgebend beeinflusst, ist wohl die Färbbarkeit. Wenn auch in dieser Hinsicht Ia Qualität guter Provenienz als verlässlich bezeichnet werden kann, so ist die Kunstseidefabrikation technisch noch nicht so weit, daß für jeden beliebigen Verwendungszweck mit absoluter Sicherheit farbegaler Ausfall verbürgt werden könnte.

Als weitere Wertmesser für Kunstseide kommen in Frage: Glanz, Deckfähigkeit, Füllkraft, Glätte des Fadens, Eigenheiten des Griffes, die von der Fibrillen-Zahl unabhängig sind, Elastizität (Knittern), Chemische Beständigkeit (Azetat), Aufmachung (für die Windbarkeit) usw.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß sich der Wert einer Kunstseide nicht nach einem einzigen Kriterium, wie z. B. der Fibrillen-Zahl, festlegen läßt. Die übrigen hier erwähnten Faktoren sind sicher in jedem Falle mitbestimmend und teilweise ausschlaggebend. S.

Ueber die Verwendung der Kunstseideabfälle.

Von Ing.-Chem. J. B. Meyer.

Für die Wirtschaft im allgemeinen ist es von erheblichem Interesse, Abfallprodukte aller Art soweit als möglich wiederum einem Verwendungszweck zuzuführen. In der Textilwirtschaft haben die Abfallprodukte, nämlich abgetragene und daher für Bekleidungszwecke unbrauchbar gewordene Gewebe und dergleichen von jeher eine bedeutende Rolle gespielt. So sind z. B. Baumwoll- und Leinenlumpen und die sogenannten Linters seit Jahrhunderten ein geschätztes Rohmaterial für die Herstellung feiner und feinsten Schreibpapiere und können bisher auch durch die besten Holzzellulosesorten nicht immer ersetzt werden. Auch für die Kunstseidenindustrie ist die Verwertung der Abfälle von namhaftem Interesse. Die Abfälle entstehen in der Kunstseidenindustrie regelmäßig beim Spinnen, Spulen, Zwirnen, Haspeln und Sortieren. Die von Versuchen herrührenden Abfälle bewegen sich in ganz geringen Mengen. Verhältnismäßig am meisten Abfälle entstehen bei der Viskoseseide infolge der Besonderheiten dieses Verfahrens; es werden daher in dieser Richtung schon lange Verbesserungen angestrebt.

Die Kunstseideabfälle werden teilweise wieder aufgesponnen und zu Fäden verarbeitet, während ein anderer Teil zur Filzfabrikation verwendet wird. Die Roßhaarerabfälle dienen zur Herstellung von Matratzen, hauptsächlich aber zu Polsterzwecken, entweder allein oder mit echtem Roßhaar zusammen vorsponnen. Die Abfälle finden in großem Umfange als Beimischung zu Baumwolle Verwendung, um Spezialgespinsten einen höheren Glanz zu verleihen, und zu Wolle und anderen Gespinsten, die gefärbte und ungefärbte Fasern aufweisen sollen. In geringerem Umfange sollen aus den Roßhaarerabfällen nach dem Entstauben und Kämmen Garne gezwirnt werden, die wie Wollfäden aussehen und in der Teppichfabrikation verwendet werden. Aus besonders guten Abfällen (zerrissenen Kunstseideabfällen), die noch gefärbt werden können, werden Posamente, Fransen, Knopfüberzüge und dergleichen hergestellt.

Leider sind die Kunstseidenabfälle kein geeigneter Rohstoff für die Herstellung von Papier, denn die Kunstseide enthält keine kleine Fäserchen, die eine Verfilzung gestatten.

Neuerdings wurden in dieser Richtung vom amerikanischen Materialprüfungsamt wieder Versuche unternommen. Lumpen aus Kunstseide wurden gleich wie baumwollene oder leinene Lumpen auf Papier verarbeitet. Es ergab sich, daß Kunstseide für die Papierherstellung wertlos, ja für die gute Qualität des Papiers sogar schädlich ist, so daß sie selbst nicht als Verschnitt für die Papierfabrikation in Frage kommt. Durch das Mahlen im Holländer wird der Kunstseidefaden allerdings in viele kleine Fasern zerschnitten, aber diese Fasern verfilzen sich gegenseitig nicht und können daher dem Papier sein charakteristisches starkes Gefüge nicht geben. Die Kunstseide verhält sich also in dieser Beziehung ähnlich wie die Wolle. Mit Kunstseide versetztes Lumpenpapier konnte auf

der Papiermaschine infolge ungenügender Widerstandsfähigkeit beim Pressen und Trocknen nicht verarbeitet werden und ebenso fehlte dem fertigen Papier die Falzfestigkeit, die sonst bei Lumpenpapieren besonders groß ist.

Wenn auch diese Versuche nicht mit befriedigendem Ergebnis abschlossen, so ist es trotzdem von Wichtigkeit darauf hinzuweisen. Der Prozentgehalt der für die Papierfabrikation bestimmten Lumpen an kunstseidenen Lumpen wird immer größer; es tritt dadurch eine Wertverminderung ein, die mindestens die Sortierarbeit ausmacht, die nötig ist, um die kunstseidenen Lumpen auszusortieren. Das ist für Textilbetriebe von Bedeutung, die Abfälle an Papierfabriken liefern.

Diskussion über Kunstseide. Am 33. Diskussionstag des „Schweiz. Verband für die Materialprüfungen der Technik“, sprach am 5. Juli in der Techn. Hochschule Dr. O. Faust, von der Feldmühle A.-G., Rorschach, über „Untersuchungen von Kunstseide unter Berücksichtigung besonders häufig auftretender Fehler.“

Im Besondern handelte es sich um das Anfärbevermögen und die hierbei auftretenden Fehler, dann um Glanzschüsse, ungenügende Festigkeit und speziell hiezu verwendeter Untersuchungsmethoden.

Die Anforderungen, welche heute an Kunstseide gestellt werden, sind sehr hohe, besonders solche an die Gleichmäßigkeit derselben, und viel strengere als für reale Seide. Die Reklamationen bezüglich unegaler Färbungen, Glanzschüssen, Titterschwankungen, überhäufen sich. Das ungleichmäßige Anfärben, die Kettstreifigkeit läßt sich auf verschiedene Ursachen zurückführen, wie verschiedene Kunstseiden, ungleichmäßiger Titer, ungleiche Anzahl der Einzelfäden, verschiedene Querschnitte; ferner durch chemische Einflüsse wie Bleichen, schlechtes Auswaschen und Anwesenheit von Metallsalzen, welche als Beize wirken. Auch die Bildung von Oxy-cellulose kann ungleichmäßige Färbungen verursachen. Oxy-cellulose wird durch ammoniakalische Silberlösung nachgewiesen. Einen wesentlichen Faktor bei Kettstreifigkeit bilden Spannungsdifferenzen und Ueberdehnungen der Kunstseide. Durch das verschiedene Quellungsvermögen können gespannte von normalen Kunstseiden unterschieden werden. Normale Kunstseiden in Wasser oder Natronlauge von 4 Grad Bé. eingehängt, verlängern sich, während überdehnte Kunstseiden, der gleichen Behandlung unterworfen, sich verkürzen. Das angegebene Prüfungsverfahren gestattet also überspannte Kunstseide zu erkennen. Bei schon verarbeiteten, gefärbten und ausgerüsteten Kunstseiden versagt die Prüfung. Kunstseide mit Säuren behandelt, zeigt starken Verlust des Quellungsvermögens, in Natronlauge schrumpfen sie stark ein. Ueberbleichte Kunstseide hat eine erhöhte Quellfähigkeit. Ueberspannungen treten ein, wenn die Spannung anhaltend bleibt. Verstrecken der Fäden kommt vor beim Weben und Spulen infolge starker Bremsung und Haspelung, besonders bei Kunstseiden mit hoher Dehnbarkeit. Glanzschüsse bilden sich, wenn das Strecken in der Schußrichtung erfolgt. Die Feuchtigkeit spielt dabei eine große Rolle. Ungleiche Feuchtigkeit beschleunigt die Bildung von Glanzschüssen. Bei allen Operationen sollte die gleiche Luftfeuchtigkeit eingehalten werden. Bei höherer Feuchtigkeit hat man geringere Streckung.

Durch die Auswahl geeigneter Farbstoffe, durch Aenderun-

gen der Färbemethode und Verringerung der Konzentration des Farbbades, sowie durch Vermehrung des Glaubersalz-zusatzes kann eine gleichmäßigere Färbung erzielt werden. Günstiger wirkt sich eine Behandlung mit Natronlauge aus.

Die Oelbehandlung beim Spulen, um den Faden geschmeidiger zu machen, kann auch zu Fehlern, zu ungleicher Aufnahme der Farbstoffe, Veranlassung geben, besonders wenn ungeeignete Oele, wie Mineralöle, verwendet werden. Auch Emulsionen können Schwierigkeiten bereiten. Sehr gefährlich sind die Leinölschichten. Zuzufolge Selbstoxydation erhärtet Leinöl und läßt sich dann sehr schwer aus dem Faden entfernen. Es ist heutzutage schwer, das richtige Mittel zu finden. Nur durch eingehende Prüfungen gelingt es, über den Wert dieser Schlichte- und Avivagemittel ein Urteil abzugeben. Zu erwähnen wären noch die Metallsalze, welche eine katalytische Wirkung ausüben und die Oxydation der Oele beschleunigen.

Die Klagen über die Festigkeit der Kunstseiden sind sel-tener geworden. Die verarbeitete Kunstseide hat eine geringe Festigkeit. Man bestimmt mit besondern Apparaten die Dehnung und Zerreißungsgeschwindigkeit. Wichtig ist bei diesen Bestimmungen der relative Feuchtigkeitsgehalt der Luft. Der Feuchtigkeitsgehalt der Kunstseide beträgt 11% bei einer Luftfeuchtigkeit von 60%. Die Zerreißfestigkeit bestimmt man im trockenen und im nassen Zustande. Die Gleichmäßigkeit des Titers ist für den Praktiker von großer Wichtigkeit. Die Titterschwankungen sollen nicht mehr als zehn Prozent betragen, doch ist eine solche von nur drei Prozent schon verlangt worden. Titterschwankungen können vorkommen durch verschiedene Anzahl der Einzelfäden, indem sich Düsen verstopfen. Auch infolge unregelmäßigen Arbeitens der Titerpumpe treten Schwankungen auf. Gute sorgfältige Sortierung der Kunstseide sichert vor Ungleichheiten. Zur Prüfung auf Gleichmäßigkeit der Fäden werden diese auf schwarze Papptafeln aufgespannt, für größere Partien sind besondere Apparate konstruiert worden. Ein französischer Prüfungsapparat zeichnet die Unregelmäßigkeiten als Diagramm auf. Drehungsfehler geben oft beim Färben starke Differenzen, hauptsächlich bei Crêpegeweben.

In der Diskussion machte Prof. Dr. Iovanovits darauf aufmerksam, daß die Kunstseide, wie sie aus der Fabrik kommt, noch kein vollständiges fertiges Produkt ist. Bei der Lagerung treten Veränderungen ein, durch Nachkoagulierung wird die Dispersität verändert und daher auch das Anfärbevermögen. Weiters wurde darauf hingewiesen, daß die Quellungserscheinungen bei den verschiedenen Kunstseiden nicht gleich sind.

F. St.

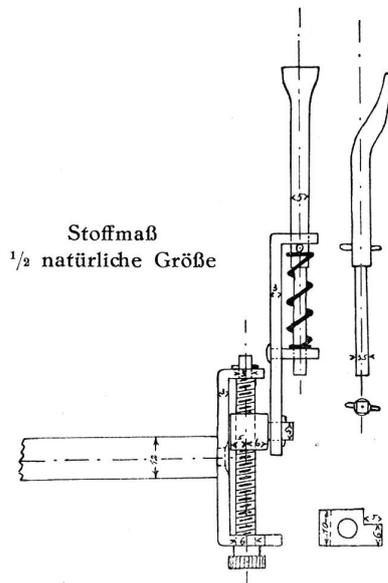
SPINNEREI - WEBEREI

Das Aufweben.

Die meisten Stücke, welche am Kontrolltisch beanstandet werden müssen, weisen Aufmachstellen, Ansätze oder Ziesen auf. Um diesen Fehlern wirksam entgegenzutreten zu können, ist es unbedingt notwendig, in der Weberei strenge Disziplin zu üben. Sind die Stühle mit Schußführern und Kettfadenwächtern ausgerüstet, so ist die Gefahr groß, daß sich die Weberin auf diese Vorrichtungen verläßt, in der Meinung, daß die Stühle ja abstellen, wenn ein Faden bricht oder der Schuß ausgeht. Eine solche Auffassung darf man nicht aufkommen lassen. Die er-

wähnten Apparate sind lediglich Hilfsvorrichtungen, welche aber die Weberin nicht von der Beaufsichtigung der Stühle entheben, sondern ihr dieselbe erleichtern sollen. Eine zuverlässige Arbeiterin wird ihre Stühle beständig im Auge behalten. Wie rasch sind einige Zentimeter fehlerhaft gewebt, die dann aufgemacht werden müssen. Damit dies keine Spuren hinterläßt, ist wie folgt zu verfahren: Zuerst ist das Stoffmaß genau auf den Stoffrand zu richten. Bekanntlich ist die Zettelspannung nicht bei jeder Flügel-, bzw. Ladenstellung, gleich,

und deshalb variiert die Distanz vom Stoffrand bis zum Blatt je nach der Spannung um einige Millimeter. Es muß deshalb darauf geachtet werden, daß sich, wenn mit dem Aufweben begonnen wird, die Lade in der hintersten Stellung befindet. Einzig diese Ladenstellung bietet dafür Gewähr, daß sie nach dem Aufweben wieder ganz genau gleich gestellt und die vorherige Kettenspannung erreicht werden kann. Ist dies alles beachtet worden, so kann mit dem Aufmachen begonnen werden. Sind Stäublratiären mit Schußsuchvorrichtungen vorhanden, so kann Schuß um Schuß herausgenommen werden, ohne daß die Kette entspannt werden muß. Ist der Stuhl mit einer Rücklaufvorrichtung (System Jäggl) versehen, so wird mittelst derselben die Lade rückwärts bewegt und so Schuß um Schuß zurückgewebt. Dazu gehört jedoch eine Ratière mit zwangsläufigem Zylinderantrieb, da bei der Klinkenschaltung das Dessin, auch beim Rückwärtslaufen, vorwärts geschaltet wird. Bei Stühlen mit Taffettrittvorrichtungen kann das Aufweben ebenfalls bei gespanntem Zettel geschehen. Nachdem der Stecher gehoben ist (durch unterlegen von Abgang usw.), wird mit der einen Hand der Stuhl so eingeschaltet, daß sich die Kurbelwelle immer einmal dreht, und mit der anderen Hand der jeweils offene Schuß herausgenommen. Bei jeder Art des Aufwebens, bei welcher der Stuhl in Bewegung gesetzt werden muß, sind zuerst die Schützen zu entfernen. Nach-



dem genügend aufgewebt ist, wird der Zettel wieder angestreckt. Hat man eine Dämmung mit Gegengewicht, so rollt sich der Zettel von selbst auf, sobald der Regulator rückwärts gedreht wird. Ist aber auf der einen Seite das Dämmseil am Boden oder an einer Traverse befestigt, so dreht sich der Baum nicht von selbst zurück. In diesem Fall muß das fest-

gemachte Dämmseil von der Scheibe entfernt werden, damit sich der Zettel aufrollt, wenn der Regulator zurückgedreht wird. Der Stoffrand soll nun zirka 2-3 cm über das Stoffmaß reichen. Jetzt wird das Dämmgewicht auf beiden Seiten gehoben, so daß die Gegengewichte ganz auf dem Boden aufliegen. Nachdem die Lade in die hinterste Stellung gebracht ist, wird der Stoffrand genau auf das Stoffmaß eingestellt und dann der Stuhl auf gewohnte Weise in Gang gesetzt.

Bei Stühlen mit Ratiären ohne zwangsläufige Zylinderbewegung (also mit Klinkenschaltung) muß der Zettel entspannt werden. Nachdem das Stoffmaß wie oben beschrieben gerichtet ist, werden bei entsprechender Vorrichtung die Flügel zuerst eben gestellt. Nun werden die Enden vom Eintrag befreit und die Schüsse, welche herausgenommen werden müssen, wenn nötig, je nach der Breite des Stoffes, ein- bis zweimal zerschnitten. Dann wird der Zettel entspannt, indem das Gewicht heruntergelassen und der Regulator zurückgedreht wird, und nun können die einzelnen Schußteile herausgenommen werden. Ist dies geschehen, so wird der Zettel wieder sorgfältig gespannt, nicht mit einem Ruck sondern ganz langsam, damit sich die Fäden gerade aufwickeln können und der Stoff nicht verzogen wird. Letzterer wird nun soweit nachgezogen, daß das Blatt in der vordersten Ladenstellung den Stoffrand nur leicht berührt. Nachdem der Schuß gesucht ist, wird der Stoffrand wieder genau nach dem Maß gerichtet (hinterste Ladenstellung), und dann kann der Stuhl wie gewohnt in Betrieb gesetzt werden.

Wenn beim Aufmachen von Fehlern auf vorbeschriebene Weise verfahren wird, gibt es ganz bestimmt keine Anlässe mehr. Hat die Weberin aber einmal irgend etwas außer Acht gelassen, sodaß sich ein Ansatz bildete, welcher wieder aufgemacht werden muß, so ist es nachher noch viel schwieriger, diesen Fehler zu vermeiden. Am besten ist es dann, wenn zuerst einige Zentimeter gewebt werden, um wieder die normale Kettenspannung zu erreichen, damit das Stoffmaß richtig gestellt werden kann.

In vielen Betrieben werden noch sehr primitive Stoffmasse verwendet. Da ist es gar nicht anders möglich, als daß immer wieder Ansätze und Ziesen entstehen. Wie soll die Weberin den Stoffrand richtig einstellen können, wenn sie nur mit einem Papier- oder Kartonstreifen messen muß und diesen zudem noch das eine mal in der Mitte und dann wieder fast am Ende außen ansetzt? Daß mit solchen primitiven Mitteln keine erstklassige Stücke erzielt werden können, wird jeder Fachmann verstehen.

Nachstehend sei noch ein praktisches und solides Stoffmaß beschrieben, das vom Fabrikschlosser ohne große Kosten selbst angefertigt werden kann. — Auf einem Rundeisenstab ist ein an den Enden abgebogenes Flacheisen befestigt. Die von diesem geführte Regulierspindel trägt ein Eisenklötzchen, an dem das federnde Stoffmaß umlegbar angebracht ist. Alle näheren Angaben sind aus beigefügter Skizze ersichtlich. Die Vorrichtung wird auf der Regulatorseite befestigt. Mit der Regulierschraube kann das Maß jeweils genau eingestellt werden. A. M.

Die Berechnung der Schußdichte und des Wechselrades beim positiven Regulator.

Von P. Jenny.

(Schluß)

Da bei ein und derselben Stuhlart die Zähnezahlen der einzelnen Räder mit Ausnahme des Schaltradwechsels W_s , sowie der Umfang des Riffelbaumes U^2 unverändert bleiben, so lassen sich diese Zahlen zu einer Konstante zusammenfassen und gibt noch $1\frac{1}{2}\%$ zufolge Nachlassens der Kettenspannung bei Abnahme des Gewebes, hinzu, so kann man die Konstanten nach folgender Formel umrechnen:

$$\text{Stuhlkonstante } K = \frac{1015 \cdot Z_z \cdot Z_t \cdot Z_s}{W_f \cdot U^2} = \frac{1015 \cdot 126 \cdot 130 \cdot 65}{24 \cdot 30} = \text{Konstante } K. 1500.93$$

Die Schußdichte (Sch) erhält man durch Dividieren durch das Wechselrad W_s Schußdichte $Sch \text{ cm} = \frac{K}{W_s} = \frac{1500.93}{25} = 60 \text{ Schuß}$

Dividiert man die Stuhlkonstante, wie wir sie in unserem Beispiele umgerechnet haben, ($K = 1500.93$) durch die Schußdichte (in unserer Rechnung = 60 Schuß pr. 1 cm), so erhält man das

$$\text{Wechselrad } W_s = \frac{K}{Sch \text{ cm}} = \frac{1500.93}{60} = 25 \text{ Zähne.}$$

Man kann auch die Wechselräder aus dem Verhältnisse der Schußdichten für denselben Stuhl bestimmen, hat aber dann die umgekehrte Proportion aufzustellen, z. B. $Sch \text{ cm} : Sch \text{ cm} = W_{s1} : W_s$

$$\text{daraus } Sch_1 \text{ cm} = \frac{Sch \text{ cm} \cdot W_s}{W_{s1}} \text{ oder } W_{s1} = \frac{Sch \text{ cm} \cdot W_s}{Sch_1 \text{ cm}}$$

Erfolgt die Schaltung um 2 Zähne, so ist die Stuhlkonstante = $\frac{K}{2}$

Die Schußdichte wird somit durch die Wechselräder nach Wunsch geändert. Dabei kommt aber heraus, daß in den seltensten Fällen einfache Zahlen sich ergeben, sondern meist auch Bruchteile. Verwendet man nun Regulatoren mit kleinen Konstanten, so genügen diese für leichte Waren und lassen auch volle Zahlen zu, gestatten somit die Schußzahl pro cm nach Wunsch zu ändern. Bei größeren Dichten ergeben sich jedoch meistens Bruchteile und sind deshalb höhere Stuhl-

konstanten Bedingung, wenn genauere Schußdichte gefordert wird. In der Praxis wird vom Webermeister die betreffende Schußzahl vorgeschrieben und sich nicht darum gekümmert, wie der Betrieb mit seinen Regulatoren ausgestattet ist. Natürlich muß dann der Webermeister seinen praktischen Weg finden und sich mit größerer oder geringerer Kettenspannung zu helfen wissen. Daß dies für gleichmäßige Arbeit nicht günstig ist, wird wohl jeder einsehen.

Oft wird vom Webermeister die Klage zu hören sein, daß die Regulatoren nicht gleich arbeiten. Es kommt in jedem Betriebe vor, daß dem Leiter gesagt wird, bei diesem Stuhle erhalte ich die Schußdichte, z. B. 42 Schuß mit einem Wechselrade 38 Zähne, und bei jenem Stuhl mit gleicher Konstruktion und Regulatorenbauart mußte ich für die gleiche Schußzahl und Artikel ein 40zähniiges Wechselrad nehmen. Worin liegt nun der Grund, der diese Tatsache erklärt? Es kommt nämlich öfters vor, daß die Sandbäume der Stühle die aus der gleichen Fabrik kommen, leicht Verschiedenheiten im Umfang aufweisen, deshalb ist es bei Differenzen in der Schußzahl notwendig, wenn die Webermeister die Sandbäume genau messen. Auch ist die Spannung der Kette genau zu beachten. Dem Praktiker ist es ja nichts Neues, daß die verschiedenen Weber in den seltensten Fällen mit gleich scharfen Spannungen arbeiten.

Die Anpressung des Sandbaumes an den Warenbaum zwecks Warenübergabe geschieht durch einen zweiarmigen Gewichtshebel, der am besten den anpressenden Arm gebogen erhält, damit der Druck beim dickeren Baume auch größer ist. Ebenso findet man häufig eigene Zahnstangenführungen vor. Der Zapfen des Warenbaumes liegt dann in einer Zahnstange, deren Zahnradchen auf einer Achse der Bremsscheibe sich

befinden. Letztere wirkt beim Abwärtsgehen der Zahnstange entgegen und erfolgt so die Andrückung des Warenbaumes und feste Bewicklung.

Bei Kurbelwebstühlen ist das Prinzip gleich, die Ausführung wesentlich verschieden, da zufolge größerer Spannung ein Schneckenrad angewendet wird. Die Ware wird dabei vom Sandbaume weg über eine Druckwalze in einen Kasten gelegt oder auf den unten gelagerten Warenbaum aufgewickelt.

Die Berechnung gestaltet sich wie folgt:

W = Schneckenrad:	120 Zähne
Z = Schaltrad:	20 Zähne
U cm = Sandbaum:	45 cm
w = Schnecke:	1-gängig

Die Uebersetzung Schneckenrad und Schaltrad ist 120×20 als Sandbaumumdrehung betrachtet und für 1 cm angeschrieben $\frac{120 \times 20}{45} = 53,3$ Schaltteile od. Schuß, allgem. ausgedrückt $Z = \frac{W Z}{U \text{ cm}}$

Die Konstante K ist dabei $\frac{W}{U \text{ cm}}$ und wenn Sch cm wieder die Schußdichte pro cm bedeutet, allg. Sch cm = K.Z = oder Sch cm = $2,66 \times 20 = 53,3$ Schuß pr. cm.

Zur Erzielung anderer Schußdichten ändert man die Schaltung, indem ein anderes Schaltrad eingesetzt wird oder die Schaltklinke einen anderen Hub erhält. In der Praxis wählt man den Regulator gern so, daß das Schaltrad bei einfacher Schaltung so viele Zähne bekommt als Schuß pro Zentimeter sein sollen. Das Schaltrad wird dann immer ungeändert gelassen und nur der Hub nach Bedarf gestellt. Um feinere Abstufungen zu erreichen gibt man statt einer Klinke mehrere nebeneinander, aber von ungleicher Länge.

Vorrichtung und Verfahren zur Aenderung der Dichte von Webeblättern.

Erfindung von J. Gyr-Schlittler, Basel.

(Gesetzlich geschützt in allen Kultur-Staaten.)

Bisher war es nicht möglich, Webeblätter auf eine andere Dichte, Teilung, andern Stich oder auch Boden genannt, abzuändern. Die Webe-Blätter, ob mit Zinnguß, Pech- oder Kittband versehen, wurden immer auf eine bestimmte Einstellung angefertigt, und die ihnen gegebene Riet- oder Zahnzahl behielten sie für ihre ganze Lebensdauer.

Das vorliegende Patent, vorerst nur auf Webeblätter mit Zinnguß, bei welchem die Zähne mit zwei Drahtspiralen gebunden und auf solche, die mit Drahtspirale und Auflötschienen versehen werden, anwendbar, bezweckt nun die Umstellung auf eine andere Dichte, soweit es die Stärke der Blattzähne und der verfügbare Luftraum im Blatt gestatten.

Die Zinnbund-Webeblätter haben sich schon seit langer Zeit, ihrer soliden Konstruktion, ihrer Ausdauer und Genauigkeit in der Einstellung wegen, sowohl bei größerem wie bei feinstem Stich als bestes Webeblatt für alle Webmaterialien in der ganzen Welt eingeführt.

Obwohl das gelötete Blatt gegenüber den Pech- oder Kittbundblättern in der Herstellung bedeutend teurer zu stehen kommt, wird dasselbe seiner bereits genannten Vorzüge wegen in den Webereien doch allgemein angewendet.

Das Patent sieht eine mechanische Vorrichtung mit eingebautem Heizkörper vor, mittelst welchem das im Blatt ent-

haltene, zum Schmelzen gebrachte Zinnloth, sowie die Blatt-Schienen entfernt werden.

Nach Wegschaffung auch der alten Spiralen erfolgt nun das Einsetzen der neuen Spiralen und Schienen entsprechend dem Maß der gewünschten Aenderung.

Bei Pech- oder Kittbund-Blättern geschieht die neue Einstellung nicht wieder in der gleichen Einbindung, sondern nur in Zinnbund.

Zieht man in Betracht, daß mittelst des Verfahrens außer der Aenderung des Stiches auch gleichzeitig die Länge des Blattes beliebig verändert werden kann durch das Zusammenfügen von solchen, ohne daß in dem veränderten, bzw. verlängerten Blatte Ansatzstellen entstehen, da immer nur ganze Drahtspiralen und Schienen Verwendung finden, und die jeweiligen Umstellungskosten 30—50% unter dem Anschaffungspreis eines neuen Blattes stehen, so ist die Wirtschaftlichkeit dieser Neuerung nicht in Zweifel zu ziehen.

Gerade in gegenwärtiger Zeit mit ihren Rationalisierungsbestrebungen dürfte dieses Verfahren den Webereien dienen, um Webeblätter von abgelegten oder vielleicht schon lange nicht mehr verlangten Artikeln auf diese Weise ohne zu große Kosten aufs neue in ihren Betrieben wieder verwenden zu können.

MODE-BERICHTE

Pariser Brief.

Moderne Damenwäsche aus Kunstseide, die große Modebewegung in Frankreich.

Die Kunstseide nimmt in der Textilindustrie heute einen Rang ein, den man vor einem Jahrzehnt kaum für möglich gehalten hätte. Sie drängt sich immer mehr in den Vordergrund des allgemeinen Interesses!

Da sich die gegenwärtige Damenwäschemode ganz besonders auffällig an die Tagesmode anlehnt und ihren hauptsächlichsten Richtlinien ziemlich genau folgt, ist es gar

nicht erstaunlich, daß viel Kunstseide bei ihrer Herstellung verwendet wird. Durch die gute Zusammenarbeit der beiden ganz verschiedenen Industriezweige, ist es zu einer verhältnismäßig raschen Aufnahme der Kunstseide in der Wäschemode gekommen. Sehr frühzeitig erkannte man ihren hygienischen und ästhetischen Wert als Wäschestoff.

Wenn sich daher die Kunstseide in der Wäschemode für Damen eines großen und zunehmenden Erfolges erfreut, so ist das natürlich nicht allein der einsichtsvollen Erkenntnis der großen Wäschehäuser zu verdanken, sondern in nicht ge-

ringem Maße auch dem Umstande, daß die Kunstseidenindustrie, dank immer neuer technischer Vervollkommnungen, heute imstande ist, eine Kunstseide zu liefern, die in jeder Hinsicht den Anforderungen, was die Haltbarkeit und Schönheit der Kunstseidenstoffe anbetrifft, genügen und auch die höchsten Ansprüche einer eleganten Kundschaft befriedigen kann.

Die Kombination ist wohl zweifellos das charakteristischste, den modernen Ansichten am besten entsprechende Wäschestück der gegenwärtigen Damenwäschemode. Weit geschnitten, glöckig fallend, ganz wie der Rock der modernen Robe, ist sie bequem, praktisch und wirkt besonders dekorativ — wenn ein schöner Kunstseidenstoff, in zarten Modifarben mit ganz kleinen Blütenmustern oder winzigen Sportfigürchen, bei ihrer Herstellung berücksichtigt wurde. Sind noch schöne Stickereieinsätze, Steppnähtchen in entsprechender Anzahl vorhanden, so wird aus der Kombination ein äußerst schickes Wäschestück, das sich auch die eleganteste Dame ohne Zögern zulegt, selbst wenn sie über kaum begrenzte Mittel verfügen kann.

Die moderne Nachtwäsche besteht gleichfalls sehr häufig aus Kunstseide. Nicht jeder Dame ist es möglich ein Nachthemd oder Pyjama aus echter Seide anzuschaffen. Nun liebt es aber naturgemäß die moderne Dame, viel Abwechslung nicht nur in ihre Kleider, sondern auch in die Wäschemode zu bringen. Dank der Kunstseide ist ihr das möglich, denn die

weit billigeren Preise gestatten häufigere Anschaffung immer wieder neuer reizvoller Modelle.

Das moderne Nachthemd aus Kunstseide ist einfarbig (rosa, hellblau, lila usw.) und stets stark mit Spitzeneinsätzen verziert. Feine Steppnähte, in Gruppen zusammengefaßt, schmücken den Oberteil.

Das Pyjama dagegen wird mehr aus gemusterten Kunstseidenstoffen hergestellt und zeigt ziemlich helle freundliche Muster auf nicht zu dunklem Grunde. Die Muster bilden meistens Blätter, große Blüten oder auch kleinere geometrische Formen. Das einfarbige Kunstseidenpyjama zeigt als Aufputz breite Besätze, gleichfalls aus Kunstseide und in harmonischer Farbgebung.

Taghemd und Beinkleid werden heute gleichfalls aus Kunstseide hergestellt, sie erfreuen sich bei der Kundschaft allgemeiner und zunehmender Beliebtheit. In den Farben oder Mustern sind die verschiedenen Wäschestücke stets zu einander passend vorhanden; nur die Kombination darf allenfalls eine Ausnahme machen.

Der große Erfolg der Kunstseide in der französischen Damenwäschemode beruht nicht zu geringem Teile auf dem Umstande, daß der Kontakt der Kunstseide auf der Haut außerordentlich angenehm ist und zwar sowohl im Sommer als auch im Winter. Es ist somit anzunehmen, daß der Erfolg der Kunstseide in der Wäschemode anhalten wird. Ch. J.

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 29. Juli 1930. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich). Während der Berichtswoche hat die Nachfrage andauert, wenn auch in etwas mäßigerem Umfange. Der Aufschlag auf den Produktionsmärkten stimmt die Käufer etwas zurückhaltender, was sich hauptsächlich in Yokohama/Kobe bemerkbar machte. Die japanischen Spinner haben daher ihre Forderpreise wieder etwas revidiert und verlangen nun für:

Filatures Extra Extra crack	13/15 weiß	Aug./Sept. Versch.	Fr. 37.50
„ Grand Extra Extra	13/15 „ „	„ „	„ 39.25
„ Triple Extra	13/15 „ „	„ „	„ 41.50
„ Grand Extra Extra	20/22 „ „	„ „	„ 33.50
„ Triple Extra	13/15 gelb	„ „	„ sind sehr rar
„ Grand Extra Extra	13/15 „ „	„ „	„ sind sehr rar
„ Grand Extra Extra	20/22 „ „	Versch.	Fr. 32.25

Der Stock in Yokohama/Kobe ist diese Woche nur um 1000 Ballen angewachsen.

Shanghai ist nun, durch gesteigerte Umsätze hauptsächlich in den verschiedenen gelben Filatures angeregt, für diese und einige andere Sorten dem Aufschlag der übrigen Märkte gefolgt. Da zugleich der Wechselkurs um zirka 3 Prozent gestiegen ist, stellen sich nun sämtliche Paritäten höher, wie folgt:

Steam Fil. Grand. Extra Extra			
wie Solun	1er & 2me	13/22 Aug./Sept. Versch.	Fr. 46.25
Steam Fil. Extra			
wie Stag	1er & 2me	13/22 „ „	„ 43.50
Steam Fil. Extra B moyen			
wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/22 „ „	„ 40.—
Steam Fil. Extra B ordinaire			
wie Sun & Fish	1er & 2me	13/22 „ „	„ 39.50
Steam Fil. Extra B do.	1er & 2me	16/22 „ „	„ 38.25
Steam Fil. Extra C favori			
wie Triton	1er & 2me	13/22 „ „	„ 38.75
Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me	16/22 „ „	„ 37.50
Szechuen Fil. Extra Extra		13/15 „ „	„ 37.25
Tsatl. rer. n. st. Woodchun Extra B 1 & 2		„ „	„ 29.50
„ „ „ „ Extra B			
wie Sheep & Flag	1 & 2	„ „	„ 29.25
„ „ „ „ Extra C			
wie Pegasus	1 & 2	„ „	„ 28.75
Tussah Fil. 8 coc. Extra A	1 & 2	„ „	„ 18.75

Canton: Das Interesse für diese Seiden, hauptsächlich in den oberen Sorten, hielt von Seite Amerikas und Lyons weiter an und erlaubte den Spinnern ihre Preise nochmals stark zu

erhöhen. Da außerdem auch hier der Wechselkurs wie in Shanghai, gestiegen ist, notieren unsere Freunde:

Filatures Extra favori	13/15	Aug./Sept.-Verschiff.	Fr. 33.25
„ Petit Extra A	13/15	„ „	„ 28.50
„ Petit Extra C	13/15	„ „	„ 27.75
„ Best 1 fav. A	13/15	„ „	„ 26.25
„ Best 1	13/15	„ „	„ 23.—
„ Best 1 new style	14/16	„ „	„ 23.—

New-York ist etwas ruhiger und die Preise sind leicht zurückgegangen. Die Lage des Stoffmarktes wird jedoch etwas zuversichtlicher beurteilt.

Seidenwaren.

Lyon, 31. Juli 1930. Seidenstoffmarkt. Die allgemeine Lage des Seidenstoffmarktes ist ungefähr dieselbe, wie vor einem Monat. Die Ferienzeit ist sehr bemerkbar, die Geschäfte sehr flau. Zudem sind alle Käufer sehr vorsichtig und kaufen stets nur das Nötigste ein. Auch das unsichere Wetter spielt eine große Rolle; man ist daher auch im Einkauf der leichten Stoffe zurückhaltend. Zudem sind die Vorräte nicht restlos verkauft worden, sodaß die Häuser zuerst die alten Sachen verkaufen wollen. Die Fabrikanten der Haute-Nouveautés sind schön beschäftigt und bereiten momentan die neuen Sachen für den Sommer 1931 vor. Die Skizzen sind bereit und Ende August die Muster und Stoffe.

Haute-Nouveauté-Artikel für den Sommer 1931: Mouselines und Crêpe de Chines bedruckt werden wieder eine Hauptrolle spielen. In den neuen Kollektionen sieht man wieder mehr Crêpe de Chine als letzte Saison, hauptsächlich in guten Qualitäten. Was vor allem wieder in die Augen springt, ist die große Anzahl der bedruckten Artikel; wir sehen nochmals einer großen Saison in Druck entgegen. Die Dessins auf Mouselines sind in einfacheren Rahmen gehalten; einfabige Sachen werden vorgezogen. Man sieht nicht mehr die bunten „Jardinières“ mit 15 bis 18 Farben. Speziell der Fond weiß wird vorgezogen und sieht man öfters in einem Assortiment zwei weiße Fonds mit schwarz und rose. Die Dessins auf Crêpe de Chine sind ungefähr dieselben wie letztes Jahr, d. h. kleine Sachen. Ferner werden schöne Muster im Genre Tweed mit Doppeldruck gebracht. Als Neuheit wird der glatte und bedruckte Doupion gezeigt, ein Stoff wie Honan, jedoch in Lyon gewebt.

Haute Nouveauté-Artikel für Herbst und Winter: Der Flaminga façonné wird in neuen Dessins gebracht und zwar in schwarz — marine — marron — beige — rose gelb usw. Ferner ist eine größere Nachfrage in façonnirten Crêpe de Chine bemerkbar und zwar mit kleinen

bedruckten Blümchen oder Blättchen. Langsam gehen die Aufträge auf bedruckten Crêpe Satin ein.

Farben: Die Farbe „blau“ wird eine große Rolle spielen. Für die Mousseline werden alle Pastellfarben gebracht, dagegen für Crêpe de Chine mehr festere Töne.

Crêpe de Chine Kunstseide usw.: Die Kunstseide wird immer ein größerer Artikel; in Crêpe de Chine und in Georgette werden große Orders gefätigt. Auf Crêpe de Chine werden hübsche Dessins gebracht. Die kunstseidenen Crêpe Satin, wie Mantelstoffe werden viel verlangt. Deutschland ist in diesen Stoffen ein großer Käufer geworden.

Exotische Stoffe: Die bedruckten Japons sind so ziemlich alle liquidiert worden. Durch die Baisse hat dieser

Artikel vollkommen seinen Wert verloren, man fand Ware zu jedem Preis. Einer großen Nachfrage erfreut sich der Honan uni, in welchem Artikel vorrätige Ware kaum aufzutreiben ist.

Echarpes — Lavallières und Carrés: Die neuen Kollektionen sind erschienen; man sieht wieder viele Vierecktücher. Die Dessins sind ungefähr dieselben geblieben. Musterungen im Genre Tweed scheinen sich besonderer Gunst zu erfreuen.

Crêpe lavable: Billige bis teure Qualitäten von Toile de soie und Crêpe lavable sind vorrätig; Aufträge gehen nur langsam ein.

Preise: Die Preise halten sich ungefähr wie im Vormonat. C. M.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

XI. Reichenberger Messe, 16.—22. August 1930. — Die Notwendigkeit der Messen, als Förderer des Absatzes der heimischen Produktion, sowie deren Zweckmäßigkeit zur Hebung der Volkswirtschaft im allgemeinen, wird durch die Regierung durch Gewährung von Begünstigungen verschiedener Art anerkannt.

So stehen den Ausstellern und Besuchern der diesjährigen Reichenberger Messe nachstehende Fahrpreisermäßigungen zur Verfügung: Inland: 33 % Fahrpreisermäßigung auf den tschechoslowakischen Staatsbahnen und den in Staatsbetriebe stehenden Privatbahnen für Personen- und Schnellzüge. Ausland: Bulgarien 50 % für die Rückfahrt; Deutschland 25 %; Griechenland 50 %; Italien 30 %; Oesterreich 25 %; Polen 25 %; Rumänien 50 % für die Rückfahrt; Schweiz 25 %; S. H. S. 50 % für die Rückfahrt; Ungarn ca. 33 %; sowie verschiedene Ermäßigungen der Fahrpreise auf den Schifffahrtslinien.

Anlässlich der diesjährigen Reichenberger Mustermesse bewilligte das Ministerium des Äußern in Prag den ausländischen Messebesuchern auch aus jenen Auslandsstaaten, mit welchen das Paßvisum noch nicht aufgehoben wurde, die Einreise ohne Paßvisum. Die messeamtliche Legitimation, welche beim Ueberschreiten der Grenze vorzuweisen ist, muß

jedoch von der zuständigen tschechoslowakischen Vertretungsbehörde (Gesandtschaft, Konsulat) durch Rundstempel bestätigt sein.

Den Ausstellern von Warenmustern, welche aus dem Auslande zur diesjährigen Reichenberger Messe eingeführt werden, wurde seitens der Finanzlandesdirektion in Prag die Begünstigung des Zollvormerkverfahrens bewilligt. Auslandsüter können daher ohne Verzollung auf der Reichenberger Messe ausgestellt werden. Diese werden lediglich vom hiesigen Hauptzollamt in Zollvormerkung genommen, die nach Wiederaustritt der Güter ins Ausland gelöscht wird. Im Falle die Messegüter jedoch im Inlande verbleiben sollen, ist eine nachträgliche Verzollung notwendig.

Laut Erlaß der Staatsbahndirektion Prag-Jih, wurde den Ausstellern der diesjährigen Reichenberger Messe für deren Messegüter die Begünstigung der frachtfreien Rückbeförderung gewährt. Frachtfreie Rückbeförderung der Messegüter wurde weiters bewilligt auf den Bahnen in Polen, in der Schweiz, in S. H. S., auf den Linien der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft Wien und der Kgl. Ungar. Fluß- und Seeschiffahrts-A.-G. Budapest. Die österreichischen Bundesbahnen und die rumänischen Staatsbahnen haben eine 50 prozentige Ermäßigung für die Rückfracht bewilligt.

FACHSCHULEN

Von der Examenausstellung der Zürcherischen Seidenwebschule.

Das 49. Schuljahr der Zürcherischen Seidenwebschule fand am 11. und 12. Juli mit der üblichen Examenausstellung seinen Abschluß. Wohl infolge des schlechten Wetters war der Besuch am Freitag und Samstagvormittag ein schwacher, während am Samstagnachmittag der Andrang so groß war, daß man in den Arbeitsräumen oft Mühe hatte durchzukommen.

Auch dieses Jahr waren in den Sälen des ersten Stockes die Zeichnungen und Kursbücher ausgestellt, während im Zettlereisala die Vorwerkmaschinen im Betriebe vorgeführt wurden. Ebenso waren die beiden Websäle und die Spinnerei in flottem Betrieb. Der Fachmann fand verschiedene neue Maschinen und auch sonstige technische Neuerungen, die kurz erwähnt seien.

Die Textilmaschinenfabrik Brügger & Cie., Horgen, führte ihre bekannte und bewährte spindellose Revolver-Windmaschine vor, welche mit Kunstseide belegt war. Die tadellose Bewicklung der Spulen, sowie der zweckmäßige Bau der Maschine fand auch diesmal wieder volle Anerkennung.

Ateliers Diederichs in Ste. Colombe (Vertretung: Vock und Fleckenstein, Zürich) stellten einen Crêpe-Stuhl, sowie einen 7schiffligen Lancierstuhl mit Verdol-Jacquardmaschine zur Verfügung, welche sich durch einen flotten Gang auszeichneten.

Herr Hans Müller in Dietikon hatte den Spulengatter an der Benninger Zettelmaschine mit seinen neuen patent. Randhülsen auf Crêpe-Kreuzspulen belegt. Durch diese sehr praktische Neuerung ist es möglich, direkt ab Kreuzspulen zu zetteln, so daß das bisherige zeitraubende und kost-

spielige Umfahren auf Spulen wegfällt. Auch in der Kunstseidenindustrie finden diese Randhülsen mannigfache Verwendung.

Die Maschinenfabrik Rütli hat den Maschinenpark der Schule mit einem neuen, einseitig zweischiffligen Crêpe-Wechselstuhl, sowie mit einem vierschiffligen Lancierstuhl mit neuer 2 Zylinder-Schaffmaschine ergänzt. Beide Stühle sind mit dem neuen Zentralfadenbrecher mit Bandbremse ausgestattet, welcher bei Schußbruch den Stuhl abstellt, bevor der Blattanschlag erfolgt, so daß das lästige Schußsuchen wegfällt. Diese Neuerung erspart sehr viel Zeit und verhindert die Entstehung von Anlaßstellen, soweit sie auf Schußsuchen zurückzuführen sind. Ebenso hat sich das automatische Kettbaumgestell glänzend bewährt. Die gefällige Bauart des Rütistuhles, sowie die zweckmäßigen Neuerungen am Regulator, Schützenblockierung, Abstellvorrichtung usw. wurden von den Fachleuten allgemein beachtet.

Die Maschinenfabrik Gebr. Stäubli & Cie., Horgen, überwies der Schule eine Exzenterschaffmaschine mit 2 Zylindern, welche sich besonders für abgepaßte Gewebe eignet, sowie eine Exzenterschaffmaschine mit einem Zylinder für Papierdessin. Die Vorteile der Exzenterschaffmaschinen sind bekannt; ganz besonders verdient der Antrieb derselben mittelst Welle volle Anerkennung. Die Maschine mit Papierdessin dürfte das Vollendeste sein, was bis heute im Schaffmaschinenbau hervorgebracht wurde.

Herr Ing. Ed. Schmid, Luzern, war sowohl in der Weberei, wie in der Zettlerei mit je einem elektrischen Kettfadenwächter (Pat. Müller) vertreten. Die Präzisionsarbeit an

diesen Apparaten, sowie deren tadelloses Funktionieren mußte anerkannt werden. Der Vorteil der Müller'schen Kettfadenschwächer besteht darin, daß sie ohne weiteres für jede Kette, ein- oder mehrfädig, verwendbar sind.

Die Webgeschirrfabrik A. Zipfel & Cie., Lachen, hatte ein elektrisches Abstellgeschirr im Betrieb, welches den Stuhl bei Fadenbruch abstellt. Auch diese Vorrichtung arbeitete absolut einwandfrei und fand bei den Fachleuten ungeteilte Anerkennung.

Die Textima A.-G., Zürich, zeigte den patentierten Schienenhafenschwächer (Pat. Meier), dessen Vorteile bereits in einer früheren Nummer dieser Fachschrift erwähnt worden sind.

Die Maschinenfabrik Schweizer A.-G., Horgen, stellte ihre neue patentierte Hochleistungs-Kreuzschußspulmaschine „Seta-Rapid“ aus. Dieses neueste Modell arbeitet mit 5000 Spindeltouren und hat als besondere Verbesserung die Differenzialverschiebung. Die gut wirkende Fadenspannungsvorrichtung kann jedem Material leicht angepaßt werden und dürfte sich auch bei Kunstseide gut auswirken. Die Maschine erfüllt alle Anforderungen, welche heute in der Seidenstoffweberei an eine gute Spulmaschine gestellt werden müssen.

Die Textilmaschinenfabrik J. Schärer-Nußbaumer & Cie., Erlenbach, führte ihre neueste Windmaschine vor. Der Fachmann mußte anerkennen, daß nichts unterlassen wurde, um diese Maschine für die heutigen Anforderungen zweckmäßig zu gestalten. Besonders hervorzuheben ist die tadellose Spulenbewicklung, die automatische Haspelbremse und die sehr feinfühlig arbeitende Abstellvorrichtung bei Verwicklung am Strang. Ferner zeigte die genannte Firma ihre seit vielen Jahren bekannte und bewährte Spulmaschine CK mit Differenzialverschiebung. Auch diese Maschine arbeitete mit 5000 Spindeltouren und besitzt eine feinfühlig Fadenspannungsvorrichtung, welche sie zum verarbeiten von Kunstseide besonders geeignet macht.

Die Maschinenfabrik Gebr. G. & E. Maag, Küssnacht-Zürich, stellte eine Stoffbeschaumaschine aus, welche wohl das Ideal eines Stoffkontrolleurs ist. Die Beschaufläche ist in horizontaler und vertikaler Richtung drehbar. Die Ueber-

laufgeschwindigkeit kann nach Belieben reguliert und durch einfachen Hebeldruck auf Vor- oder Rücklauf umgeschaltet werden. Diese Maschine ist ein Produkt langjähriger Erfahrung und für einen modernen Betrieb absolut zweckmäßig.

Herr Karl Eckert, Horgen, führte einen einfachen und außerordentlich genau arbeitenden Schußfühler (Pat. Thurner) vor, der bei den Webereipraktikern große Anerkennung fand. Ebenso wurde der Stoffmeßapparat, welcher in der Jacquardweberei im Betrieb war, und der sich besonders durch seine Zuverlässigkeit, Einfachheit und geringe Anschaffungskosten auszeichnet, sehr beachtet.

Auch die Zettlerei hatte verschiedene Neuerungen erfahren. Der Antrieb der Rütli- wie der Benningermaschine wirkt direkt mittelst Zahnritzel und Friktionskupplung, so daß die Antriebsriemen in Wegfall kommen, was sich besonders beim Aufbäumen vorteilhaft bemerkbar macht. Beide Maschinen waren auch mit neuen Spulengattern ausgestattet.

Mit Ausnahme von 2 Stühlen waren sämtliche Webstühle der Schaffweberei mit den bewährten Flachstahlritzen-Geschirren der Firma Grob & Cie., Horgen, belegt.

Ein Gang durch die Lehrsäle des ersten Stockes zeigte an Hand der ausgestellten Kursbücher und Zeichnungen, daß auch dieses Jahr ein beträchtliches Arbeitspensum bewältigt worden ist. Die Zeichnungsausstellung war sehr mannigfaltig. Neben einfachen Konturenzeichnungen von Blättern, Blüten usw. sowie Farbstiftzeichnungen, konnte man sehr gut gelungene kleine Krawatten-Druckentwürfe, sowie Entwürfe für Kleider- und Futterstoffe und für Wandbespannung beobachten. Die Arbeiten lassen einen methodisch aufgebauten gründlichen Zeichnungsunterricht erkennen und zeugen von großer Energie und Ausdauer von Lehrer und Schülern.

Der Verein ehemaliger Seidenwebschüler hatte auch dieses Jahr im Zeichnungssaal die Kursbücher der Teilnehmer der Kurse in Bindungslehre und Schaffgewebedisposition ausgestellt. Diese Kurse wurden im vergangenen Wintersemester in Wezikon und Zürich durchgeführt. Auch diese Arbeiten legten über die Leistungen der Kursleiter wie der Kursteilnehmer ein vorzügliches Zeugnis ab.

-er.

Die Webschul-Korporation Wattwil hielt am 24. Juni ihre 49. Hauptversammlung ab, geleitet von Herrn Ehrenpräsident Lanz.

In seinem Präsidialbericht gedachte er u. a. auch des im Herbst 1929 verstorbenen Herrn M. Tschudi-Grob, der während 27 Jahren das Aktariat in vorbildlicher Weise versah, und des im Frühjahr 1930 heimgegangenen Herrn Direktor Jean Stüssi-Schießer von Rütli-Glarus, der über 10 Jahre ein geschätztes Mitglied der weitem Kommission war.

Er streifte dann die Tatsache der allgemeinen Not innerhalb der Textilindustrie und hob die Verbindung der Webschule Wattwil mit einem sehr großen Interessentenkreis hervor. Hinweisend auf das im Jahre 1931 stattfindende 50-jährige Jubiläum schloß er seinen beifällig aufgenommenen Bericht.

Der Kassier, Herr Fr. Stüßy-Bodmer von Ebnat, referierte einläßlich über den Stand der Finanzen, woraus hervorging, daß eine von Jahr zu Jahr anwachsende, viel Zeit und Hingabe erfordernde Arbeit mit dem Kassawesen verbunden ist.

Für die Rechnungskommission sprach Herr Direktor Schellenberg von Bürglen-Thurgau.

Dem Jahresbericht von Herrn Direktor Frohmader war zu entnehmen, daß der innere Ausbau der Schule durch Anschaffung recht wertvoller Lehrmittel für den praktischen und theoretischen Unterricht weitere Fortschritte gemacht habe. Neben dem gut frequentierten Jahreskurs sei auch wieder ein sogenannter III. Kurs für frühere tüchtige Schüler geführt worden. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Ausbildungszeit verlängert werden könnte. Unter den jetzigen Umständen komme die Praxis leider etwas zu kurz, weil sich das Unterrichtspensum der Theorie fortwährend erweitern muß, die Dauer der Schule aber gleich bleibt. Erfreulich sei die rege Inanspruchnahme aus den Kreisen der Industrie und des Handels, das Unterkommen der Absolventen im Lande selbst und die Anerkennung aller Bestrebungen durch den eidgenössischen Experten.

Als Mitglied der weitem Kommission und Vertreter der Schweiz. Kammgarnweberei wurde Herr Hans Stüßi-Brüngger,

Direktor der Wollweberei Rütli-Glarus, gewählt. Das Schlußwort des Herrn Präsidenten klang aus im wärmsten Dank an alle titl. Behörden, Korporationen, Gönner und Freunde der Webschule Wattwil.

75 jähriges Jubiläum der höheren Textilschule zu Krefeld. Die Preussische höhere Fachschule für Textilindustrie (Spinn- und Webschule) zu Krefeld beging am 4. bis 6. Juni die Feier ihres 75 jährigen Bestehens. Mit hoher Befriedigung kann die Krefelder Schule auf das von ihr in 75 jähriger Arbeit Geleistete zurückschauen. Gerade die letzten Jahre gaben der Anstalt durch die Erweiterung des Ausbildungsganges auf vier Semester die Möglichkeit, mit der Aufnahme neuer, wesentlicher Unterrichtszweige den Ausbau und die wissenschaftliche Vertiefung des gesamten Lehrgebietes zu verbinden und sich so die lehrbetriebliche Grundlage zu sichern, von der aus sie in ernster Weiterarbeit an die Verwirklichung ihrer Ziele herangehen kann. Die Jubiläumsfeierlichkeiten, die in Anwesenheit von Vertretern aller zuständigen Behörden stattfanden, waren für die früheren Schüler wie für alle Freunde der Anstalt ein willkommener Anlaß zur lebendigen Pflege ihrer Beziehungen zur Krefelder Schule. Mit dem Jubiläum war eine sehr interessante Ausstellung verbunden, die Stoffe aus der staatlichen Gewebesammlung, Schülerarbeiten, Wettbewerbsarbeiten der preuß. höheren Fachschulen für Textilindustrie, die neue Uhlig'sche Leviermaschine der Firma Große in Greiz, eine Sonderausstellung des Institutes für Betriebsorganisation der Samt- und Seidenindustrie Krefeld, Ergebnisse der Textilforschungsanstalt Krefeld usw. zeigte.

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Aufträgen die Inserenten dieses Blattes und nehmen Sie bei Ihren allfälligen Bestellungen immer Bezug auf dasselbe.

FIRMEN-NACHRICHTEN

50 Jahre Samuel Vollenweider, Horgen-Zürich.

In den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts entstanden in den zürcherischen Textilzentren, da und dort, verschiedene kleine mechanische Werkstätten, die sich mit der Reparatur von Textilmaschinen oder mit der Herstellung von Bedarfsartikeln für die sich langsam mechanisierende Textilindustrie befaßten. Aus kleinen handwerksmäßig geleiteten Unternehmen wurden nach und nach industrielle Betriebe. Die sich damals mächtig entfaltende zürcherische Seidenindustrie förderte die Tatkraft der jungen Unternehmer durch ihren sich ständig steigenden Bedarf an Webutensilien.

So entstand in Horgen im Mai 1880 die Firma Samuel Vollenweider für die Fabrikation von Blattzähnen. Gründliche Fachkenntnisse des jungen Unternehmers, genaue Arbeit, rasche und zweckmäßige Bedienung der Kundschaft als erstes Geschäftsprinzip, brachten dem neuen Unternehmen bald einen ausgedehnten Kundenkreis. Zu den großen Seidenwebereien in Horgen, wo die Produkte der neuen Firma sehr geschätzt wurden, gesellten sich rasch weitere Abnehmer, so daß der junge Fabrikant schon nach wenigen Jahren die gesamte zürcherische Seidenstoffindustrie mit Blattzähnen beliefern und seinen Kundenkreis schon im ersten Jahrzehnt auch auf die Basler Seidenbandindustrie ausdehnen konnte. Dank der bewährten Qualität ihrer Blattzähne verbreitete sich der gute Ruf der Firma auch im angrenzenden Ausland, wo in den 90er Jahren sich ein ständig zunehmender Absatzmarkt dafür bildete. Während das Unternehmen bisher in gemieteten Lokalitäten betrieben worden war, wurden gegen Ende der 90er Jahre eigene Fabrikationswerkstätten errichtet und der Betrieb vergrößert, um den Anforderungen stets prompt entsprechen zu können. Nachdem im Jahre 1900 durch den Kauf eines kleineren Konkurrenzbetriebes in Langnau am Albis eine Art Filiale entstanden war, wo vorwiegend auf die Länge geschnittene Blattzähne erzeugt wurden, verlegte sich der Betrieb in Horgen besonders auf die Herstellung von Blattzähnen auf Rollen, für welche zuzufolge fortschreitender Mechanisierung der Webblättermaschinen eine stets größere Nachfrage einsetzte. Von Lyon aus wurde der Artikel sehr stark konkurrenzisiert, die Anforderungen an die Präzision aber bedeutend höher gestellt.

Nach 29-jähriger Tätigkeit zog sich der Gründer der Firma im Jahre 1909 von der Leitung des Geschäftes zurück, die er seinem inzwischen aus Amerika zurückgekehrten Sohne Samuel E. Vollenweider, dem derzeitigen Inhaber übergab. Initiativ und vorwärtsstrebend, gliederte der neue Firmeninhaber dem Betrieb eine mechanische Werkstätte an, wo alsbald eine Reihe neuer Apparate und Maschinen gebaut, und durch deren Anwendung die Webblättermaschinen nicht nur bedeutend verbessert, sondern auf eine neue Grundlage gestellt wurde. In wenig Jahren erzielte die neue Firmaleitung dank unermüdlicher Forschungs- und Konstruktionsarbeit eine weitere Steigerung der Qualität und dadurch eine Vervollkommnung der Erzeugnisse, wodurch der Absatz im In- und Ausland rasch anwuchs — der Ueberseemarkt, die Vereinigten Staaten und Japan, war zum Hauptabnehmer geworden — sodaß schon 1912 die Erstellung eines Neubaus notwendig wurde. Mit der Verbesserung der Qualität hielt selbstverständlich auch die Produktion Schritt, deren tägliche Leistung heute ausreicht, um die Städte Zürich-Paris, rund 500 km., mit einem Blattzahnrad mittleerer Nummer zu verbinden.

Als weiterer Fabrikationszweig wurde im gleichen Jahre nach eigenen Ideen die Konstruktion von Blattmacherei-Maschinen, vornehmlich der Webblätter-Putz- und Poliermaschine aufgenommen. Trotzdem damals die meisten Webereitechniker die neue Maschine mit skeptisch lächelndem Kopfschütteln betrachteten und ihr — und damit indirekt auch dem Ersteller — keinen günstigen Markt in Aussicht stellten, hat inzwischen die Zeit das Gegenteil bewiesen, denn auch dieser Fabrikationszweig machte im Jahre 1926 einen Neubau nötig. Die Abteilung Maschinenbau hat sich ebenfalls mit gutem Erfolg weiterentwickelt, indem ihr in neuer Zeit auch noch die Fabrikation einer sich vorzüglich bewährten Seidenstoff-Schermaschine angegliedert worden ist.

Heute steht die Firma Samuel Vollenweider als bedeutendste Spezialfabrik von Webblattzähnen und Blattmachereimaschinen im Dienste der gesamten Textilindustrie. Ihre Fabrikate: Blattzähne und Maschinen haben Weltruf!

Wir entbieten der Firma zum 50-jährigen Jubiläum unsere besten Wünsche für weitere Erfolge. -d-t.

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsregister.

Aus der Kommanditgesellschaft unter der Firma **Jean Aebli & Co. vormals A. Steiner-Schweizer**, in Zürich 1, Handel in Rohseide, ist der Gesellschafter Dr. Adolf Steiner-Schweizer infolge Todes ausgeschieden. An des letztern Stelle tritt neu als Kommanditistin mit einer Kommanditeinlage von Fr. 150,000 in die Firma ein: Frau Gertrud Steiner, von Zürich, in Kilchberg. Das Geschäftslokal befindet sich nunmehr Talacker 24, Zürich 1.

Aus der Kommanditgesellschaft unter der Firma **Freuler & Cie.**, Kattendruckerei und Färberei, in Ennenda, ist die Kommanditistin Marie Freuler ausgetreten. Der bisherige unbeschränkt haftende Gesellschafter Heinrich Freuler-Gallati, von und in Ennenda, ist als solcher zurückgetreten und nunmehr Kommanditär mit dem Betrage von Fr. 20,000. Als unbeschränkt haftender Gesellschafter tritt Rudolf Freuler, von und in Ennenda, in die Gesellschaft ein. An den Kommanditär Heinrich Freuler-Gallati ist Einzelprokura erteilt.

Textil-Gewebe-Handels-A.-G., in Zürich. Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 25. Juni 1930 wurden die §§ 1 und 2 der Gesellschaftsstatuten abgeändert. Die Firma der Gesellschaft lautet nun **Textil-Trust Aktiengesellschaft (Tetag)**. Der Zweck der Gesellschaft besteht in der dauernden Verwaltung von Beteiligungen an andern Unternehmungen, insbesondere der Textil-Branche, in deren Finanzierung sowie in allen diesem Zwecke dienenden Transaktionen. Max Vettiger ist aus dem Verwaltungsrat ausgetreten.

Die Kommanditgesellschaft unter der Firma **Steiner & Co.**, Baumwollspinnerei und Zwirnerei, in Rapperswil, hat sich auf-

gelöst; die Firma ist erloschen. Aktiven und Passiven gehen an nachfolgende Firma über:

Paul Steiner, von Birrwil, und Ida Steiner-Müller, von Birrwil, beide in Rapperswil, haben unter der Firma **Steiner & Cie.**, in Rapperswil, eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Paul Steiner ist unbeschränkt haftender Gesellschafter. Kommanditistin ist Ida Steiner-Müller mit dem Betrage von Fr. 10,000. Die Firma erteilt Kollektivprokura an Johann Heinrich Wiesmann, von Nieder-Neunforn (Thurgau), und an Rudolf Wiederkehr, von Gontenschwil, beide in Rapperswil. Baumwollspinnerei und Zwirnerei.

Gessner & Co. A.-G., in Wädenswil. August Weber wurde als Mitglied des Verwaltungsrates gewählt; seine Unterschrift als Direktor ist erloschen. Sodann hat der Verwaltungsrat Kollektivprokura erteilt an Max Isler, von Wädenswil, in Rüslikon, und Edwin Sonderegger, von Heiden, in Zürich.

Aus dem Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft unter der Firma **L. Borgognon Aktiengesellschaft**, in Basel, Webereitensilien usw., ist Kurt Bertolf-Trinler ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Als einziges Verwaltungsratsmitglied mit Einzelunterschrift wurde neu gewählt Sophie Knobel, Sekretärin, von Altendorf (Schwyz), in Basel. Die Prokuraunterschrift von Werner Ritz-Hoch ist erloschen. Das Aktienkapital von bisher Fr. 60,000.— ist durch Abschreibung von Fr. 30,000.— auf Fr. 30,000.— herabgesetzt worden.

Wm. Schroeder & Co. Aktiengesellschaft, in Zürich. Die Unterschrift von Traugott Jost, Direktor, ist erloschen. An seiner Stelle wurde als Direktor gewählt: Dr. Willy Daiber, von Ellwangen (Württemberg), in Zürich, welchem Kollektivunterschrift zu zweien mit einem andern Kollektivunterschriftsberechtigten der Gesellschaft erteilt wird.

Die Kommanditgesellschaft unter der Firma **Grasser & Cie.**, Seidendruckerei, in Netstal, erteilt Einzelprokura an Alfred Haude, von Flaach (Zürich), in Netstal.

In der Firma **Schmidt & Lorenzen Aktiengesellschaft Zürich**, in Zürich, ist die Prokura von Julius Martin erloschen.

In der **A. H. Guggenheim S. A.**, in Basel, Rohwolle, Kunstseide, Seidenabfälle usw., wurden zu Prokuristen ernannt: Eberhard Bröhl-Schilling, deutscher Staatsangehöriger, in Neu-Allschwil; Germain Kessler-Müller, von St. Ours (Fribourg); Kurt Stern, deutscher Staatsangehöriger, und Max Lipschitz,

von Basel, die drei letzten in Basel. Max Lipschitz zeichnet kollektiv mit einem der drei andern.

In der Firma **Gysi & Co.**, in Zürich 1, Handel in Rohbaumwolle, ist die Prokura von Julius Willi erloschen. Dagegen erteilt die Firma Prokura an Eduard Honegger, von Wald (Zch.), in Zürich.

Die Firma **Emil Suter**, in Zürich, Fabrikation von und Kommission in Seidenstoffen, ist infolge Aufgabe des Geschäftes erloschen.

In der Firma **Mechanische Seidenweberei Rüti**, in Zürich, ist die Prokura von Max Gaudy erloschen.

LITERATUR

Kunstseide, Wissenswertes für den Textilfachmann und Kaufmann. Von A. Linder, 56 Seiten, mit Abbildungen und Tabellen. 1930. Preis Fr. 2.50 (2. Auflage von Linder, Einiges über Kunstseide). Verlag B. Wepf & Cie., Basel, Eisen-gasse 19.

Ueber das Gebiet der Kunstseide sind in den letzten Jahren eine ganze Menge Bücher erschienen, meistens sehr umfangreiche, mit weitschweifigen, wissenschaftlichen Abhandlungen, die für Forscher unstrittbar von großem Werte, für den Textilfachmann, Kaufmann oder Techniker in der Weberei oder Wirkerei aber viel zu weitschweifig sind. Wenn im technischen Betriebe irgend eine Frage rasch beantwortet werden soll, verfügt man meistens nicht über genügend freie Zeit, um in einem Bande von 300—400 Seiten nachzublättern. Hier hat nun A. Linder abgeholfen, der vor einigen Jahren schon in einer kleinen Broschüre „Einiges über Kunstseide“ manch praktischen Wink gegeben hat, indem er in der erweiterten Neuauflage alles Wissenswerte für den Webereitechniker und den Kaufmann in gedrängter Kürze zusammenfaßt. Wir erwähnen aus dem Inhalt: Die ersten Anfänge — ein ganz kurzer geschichtlicher Ueberblick —, Naturseide und Kunstseide (bei einer weifern Auflage würden wir empfehlen, das Wort Naturseide wieder fallen zu lassen und nur von Seide zu sprechen, wenn es sich um das Produkt der Seidenraupe handelt); hierauf folgt eine Schilderung der technischen Entwicklung der vier verschiedenen Kunstseideverfahren; Holz-cellulose als Rohstoff, Viscose-Fabrikation, Denier-Berechnung, Angaben über das spezifische Gewicht, Unterscheidungs-möglichkeiten, Dynamische und hygroskopische Eigenschaften. Verarbeitung und Fehlermöglichkeiten; Verschiedene Kunst-seiden, ihre Eigenschaften und Anwendungen; Volkswirtschaftliche Bedeutung und Zukunft, und zum Schluß die Angaben der „B. I. S. F. A.“ über Bestimmungen und Prüfungsmethoden.

Dieser kurze Ueberblick über das gesamte Gebiet der Kunstseide wird jedem Textilfachmann recht nützliche Winke und Angaben vermitteln. Die gemeinverständliche Darstellung wird aber auch dem Laien als gute Einführung in diese zukunftsreiche Industrie dienen.

Der bescheidene Preis für die gut ausgestattete Schrift, die mit einer Abbildung von Graf Hilaire de Chardonnet ein-

geleitet wird, ermöglicht die Anschaffung allen, die irgendwie mit Kunstseide zu tun haben.

„**Das Webeblatt**“ (Weberiet). Ein Handbuch mit Umrechnungs- und Berechnungs-Tabellen für die Webereileiter, mit 42 Abbildungen und 181 Seiten Tabellen. 274 Seiten. Preis in Ganzleinen RM. 15.—. Emil Schmidt, Hilden, Altenburg (Thüringen) 1930. Akademisch-Technischer Verlag Friedrich Otto Müller.

Jeder Fachmann weiß, daß das Webeblatt ein sehr wichtiger Bestandteil des Webstuhles ist. Gleichwohl herrscht in weiten Fachkreisen oft eine erstaunliche Unklarheit über das Webeblatt. Dies dürfte zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß es bisher über das Blatt, seine Herstellung, Berechnung und Beurteilung kein aufklärendes Werk gab. Diesem Mangel hat der Verfasser durch sein Buch abgeholfen. Nach einer kurzen Einleitung schildert der Verfasser in einem geschichtlichen Ueberblick die Entwicklung des Webeblattes, und sodann die Entstehung des Blattzahnes, wobei er den Leser in Text und Bild in eine bekannte Blattzahnfabrik in Horgen führt. In weiteren Kapiteln gibt er wertvolle Wegleitung über Beurteilung, Behandlung und Pflege des Blattes, Angaben über die Normung, über den Rauminhalt, Reparaturen; ferner über das Schärblatt, das Kreuz- oder Rispeblatt usw. Die vielen Tabellen, die die verschiedenen in Deutschland üblichen Einteilungen mit französisch Zoll und metrischer Einteilung vergleichen, sind für den Webereitechniker eine wesentliche Erleichterung und Zeitersparnis. Wenn man diese 181 Tabellen-seiten durchgeht, so muß man, sofern man es nicht wäre, ein Freund der Normung werden. Daß man heute in Deutschland, nachdem vor mehr als 50 Jahren das Metermaß als offizielles Maß anerkannt und eingeführt worden ist, in den verschiedenen Textilzentren noch an den überlebten Maßeinheiten festhält, ist entschieden ein alter Zopf, der im Interesse der Förderung und Vereinfachung der Industrie raschmöglichst abgeschnitten werden sollte. Der Webereitechniker sollte sich mit diesem alten Kram nicht mehr befassen müssen. Leider ist dem aber noch nicht so.

Die Ausstattung des Buches ist gut und gediegen. Da das Buch dem Webermeister und dem Webereileiter gute Dienste leisten wird, der Preis bescheiden zu nennen ist, können wir dessen Anschaffung bestens empfehlen.

PATENT-BERICHTE

Schweiz.

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

Erteilte Patente.

- Kl. 18 a, Nr. 140385. Verfahren zur Herstellung von Kunstseide. — Sondermann & Co., Gummersbach (Rheinland, Deutschland). Priorität: Deutschland, 5. März 1928.
 Kl. 19 b, Nr. 140384. Unterlagstoff für Kratzen. — Rudolf Kern, Fabrikant, Lagerhausstraße 16, Aachen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 19. April 1928.
 Kl. 19 c, Nr. 140385. Spinnverfahren für die Baumwollspinnerei. — Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann Aktiengesellschaft, Chemnitz (Deutschland). Priorität: Deutschland, 1. Mai 1928.

- Kl. 19 c, Nr. 140386. Etagenzwirnmaschine für konische Kreuzspulen, insbesondere für Kunstseide. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Mohrenstraße 12—28, Barmen-Rittershausen (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 25. Mai und 27. Oktober 1928.
 Kl. 21 c, Nr. 140387. Schützenbremszunge für Webstühle mit einem oder mehreren Schützen. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz).
 Kl. 24 a, Nr. 140389. Verfahren und Maschine zum Bewegen von Garnsträhnen in Farbflotten und dergleichen. — Jakob Schlumpf, Ingenieur, Koblenzstraße 20, Horchheim b. Koblenz (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 29. Mai, 25. Juli und 27. Dezember 1928.
 Kl. 19 d, Nr. 140665. Spulmaschine für Schußspulen. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25. Spezialbüro für Erfindungsangelegenheiten.)

Erteilte Patente.

497778. Fritz Gegauf, Steckborn, Schweiz. Fitzeinrichtung.
 497957. Karl Petzoldt, Chemnitz, Kuchwaldring 27. Jacquardmaschine für Damastweberei.
 497701. Firma Hermann Grosse, Greiz i. V. Zylinderantrieb für Jacquardmaschinen mit umlaufendem und hin und her gehendem Kartenzylinder, und auf der Achse des Zylinders befestigtem Malteserkreuz.
 498101. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Barmen-Rittershausen, Mohrenstr. 12—28. Bremse für Spinn- und Zwirnspeulen.
 498404. Herbert Dost, Chemnitz, Zschopauerstr. 69. Flaschen-spule.
 498054. Ernst Hochheimer, Aachen, Mathiashofstr. 17. Vorrichtung zum Abheben der Wächternadeln von ihren Kontaktstellen.
 498786. SKF-Norma A.-G., Berlin W 8, Mohrenstr. 60. Spinnoder Zwirnspeulen mit einem aus Leichtmetall oder anderem leichten Baustoff bestehenden Spindeloberteil.
 499027. Alfred Seeley, Rochdale, Lancaster, England. Garnreiniger.
 498881. „Progress“, Gesellschaft für Textilmaschinen m. b. H., Nürnberg. Doppelkettenvorgelege für mechanische Webstühle.
 498654. Heinrich Ohlenforst, München-Gladbach, Rhld. Verfahren zur Herstellung von gemusterten Schußflörgeweben.
 499564. Carl Hamel A.-G., Schönau b. Chemnitz. Spindeltrieb für Spinn- und Zwirnmaschinen.
 499137. J. P. Bemberg A.-G., Barmen-Rittershausen, Berlinerstr. 100—104. Ausrückvorrichtung für Spulmaschinen.

499122. Firma Rudolph Voigt, Chemnitz, Limbacherstr. 36. Windemaschine.

499414. Johannes Spaleck, Greiz, Thür. Schlagvorrichtung für Wechselwebstühle mit Oberschlag.

Gebrauchsmuster.

1116166. Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn, Schweiz. — Bügel zur Herstellung konischer und zylindrischer Kreuzspulen auf Zwirnmaschinen.
 1116640. Otto Schuricht, Chemnitz, Zschopauerstr. 109. Deckel für Spindeln mit zylindrischen Röhrenspulen.
 1115930. Oskar Schleicher, Greiz. Jacquardmaschine mit rotierender periodischer Prismenbewegung und Platinenhubmes-serwendung.
 1117310. Aachener Hülsenfabrik, Aachen-Süsterfeld. Schutzhütchen zum Aufstecken auf Garnspulen jeder Art.
 1116976. W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach, Bahnstr. 214. Spulenspeulentrieb für Spulmaschinen.
 1117476. Friedrich Bühring, Steinhude. Agraffe für Verdolkarten.
 1117974. Mittweidaer Metallwarenfabrik, Rudolf Wächtler & Lange, Mittweida i. S. Spinnflügel für Flyermaschinen aus drei Stücken zusammengeschnitten.
 1118218. Georg Kocherhans, Krefeld, Ostwall 54. Drehbare Bobinentafel für Schermaschinen.
 1119796. Alfred Seelemann, Neustadt a. d. Orla. Kratzenbeschlag.
 1118972. Firma Carl Pohlens, Kändler b. Limbach i. Sa. Feinaufrücker für Spulmaschinen.

Unsere Abonnenten erhalten von der Firma Ing. Müller & Co., Leipzig, Rat und Auskunft kostenlos und Auszüge zum Selbstkostenpreis.

Redaktionskommission: **Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.**

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Unterrichtskurse 1930/31.

Bei genügender Beteiligung werden folgende Kurse durchgeführt:

1. Kurs über Bindungslehre und Dekomposition einfacher Schafftgewebe.

Kursort: Zürich und Affoltern am Albis.
 Kursanfang: Samstag, den 18. Oktober.
 Kursdauer: Ca. 20 Samstagnachmittage.
 Kursgeld: Fr. 40.—, Haftgeld Fr. 10.—.

2. Erster Jacquardkurs für Praktiker.

Kursort: Seidenwebschule Zürich.
 Kursanfang: Samstag, den 13. September.
 Kursdauer: Ca. 8 Samstagnachmittage.
 Kursgeld: Fr. 15.—, Haftgeld Fr. 5.—.

3. Jacquard-Fortsetzungskurs für Praktiker.

Kursort: Seidenwebschule Zürich.
 Kursanfang: Samstag, den 10. Januar 1931.
 Kursdauer: Ca. 8 Samstagnachmittage.
 Kursgeld: Fr. 15.—, Haftgeld Fr. 5.—.

4. Kurs für angehende Webermeister.

Kursort: Seidenwebschule Zürich.
 Kursanfang: Samstag, den 18. Oktober.
 Kursdauer: Ca. 8 Samstagnachmittage.
 Kursgeld: Fr. 15.—, Haftgeld Fr. 5.—.

5. Kurs für Webermeister.

Kursort: Seidenwebschule Zürich.
 Kursanfang: Samstag den 10. Januar 1931.
 Kursdauer: Ca. 8 Samstagnachmittage.
 Kursgeld: Fr. 15.—, Haftgeld Fr. 5.—.

6. Schafftmaschinenkurs.

Kursort: In den Fabrikräumen der Firma Gebr. Stäubli in Horgen.

Kursanfang: Samstag, den 10. Januar 1931.

Kursdauer: Ca. 5 Samstagnachmittage.

Der Kurs ist unentgeltlich.

7. Einführung in die Mikroskopie.

Kursort: Seidenwebschule Zürich.
 Kursanfang: Samstag, den 4. Oktober.
 Kursdauer: Ca. 5 Samstagnachmittage.
 Kursgeld: Fr. 5.—.

Anmeldungs-Schema.

Kurs Ort
 Name u. Vorname geb.
 Privatadresse
 Bürgerort Kanton
 Geschäftsadresse
 Stellung im Geschäft

Bedingungen für alle Kurse: Die Teilnehmer haben, sofern sie nicht Mitglied sind, dem Verein beizutreten. Interessenten unter 18 Jahren können nicht berücksichtigt werden. Mitteilung über die Beteiligungsmöglichkeit erfolgt jeweils 8 Tage nach Anmeldeschluß.

Die Anmeldungen müssen, bis 14 Tage vor Kursanfang, dem Präsidenten der Unterrichtskommission E. Meier-Trüb, Seehaus, Horgen, eingereicht werden.

Verein ehem. Seidenwebschüler und A. d. S.:
 Die Unterrichtskommission.

Exkursion. Als Ersatz für die im Frühjahr ausgefallene Exkursion gedenkt der Vorstand anfangs September die Besichtigung der Saurerwerke in Arbon durchzuführen. Die Firma Saurer hat sich in den letzten Jahren, neben dem Automobil- und Lastwagenbau, in hervorragenderweise auch mit der Konstruktion von Textilmaschinen, ins-

besondere Webstühle für Bänder und Stoffe, befaßt. Wir zweifeln nicht, daß wir mit diesem Besuch unsern Mitgliedern etwas von Interesse bieten und laden zur regen Teilnahme freundlich ein. Die Exkursion findet voraussichtlich am 14. September statt, nähere Angaben folgen noch in der Septembernummer.

Es ist beabsichtigt, die Fahrt per Auto auszuführen. Zu diesem Zwecke ist es notwendig, die Teilnehmerzahl zu wissen, um für die nötigen Plätze besorgt sein zu können. Die Mitglieder wollen sich daher bis spätestens am 25. August anmelden. Der Fahrpreis beträgt ungefähr Fr. 8.—. Anmeldungen an Herrn A. Haag-Gut, Moosbergerweg 4, Zürich 6. Der Vorstand.

Versicherungen. Die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich, mit der wir seit sieben Jahren in einem Vergünstigungsvertragsverhältnis stehen, teilte uns mit, daß sie sich mit Rücksicht auf das am 23. Mai 1930 vom Schweizerischen Bundesrat erlassene Verbot der Gewährung von Vergünstigungen auf Lebensversicherungen genötigt sehe, den Vertrag auf den nächst zulässigen Zeitpunkt, das ist auf den 15. Januar 1931 zu kündigen. Der Bundesratsbeschluß hat folgenden Wortlaut:

„Der Schweizerische Bundesrat, in Anwendung des Art. 9 des Bundesgesetzes vom 25. Juni 1885 betreffend die Beaufsichtigung von Privatunternehmungen im Gebiete des Versicherungswesens (Aufsichtsgesetz);

gemäß Bericht und Antrag des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, beschließt:

Art. 1. Den Lebensversicherungsgesellschaften und ihren Agenten und Vermittlern ist es untersagt, Versicherungsnehmern und Versicherten in irgend einer Form auf Lebensversicherungen Vergünstigungen zu gewähren.

Verboten sind insbesondere: a) die Vereinbarung einer niedrigeren als von der Aufsichtsbehörde genehmigten Prämie; b) die teilweise oder vollständige Ueberlassung der Abschluß- oder der Inkassoprovision an den Versicherungsnehmer. Art. 2. Zuwiderhandlungen gegen diesen Beschluß werden vom eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement auf Grund des Art. 10 des Aufsichtsgesetzes geahndet. Art. 3. Dieser Beschluß tritt auf den 1. Juli 1930 in Kraft.“

Wir möchten im Hinblick auf dieses Verbot allen Mitgliedern unseres Vereins, die ihr Leben noch nicht oder nicht genügend versichert haben, empfehlen, dies nachzuholen, solange es dazu noch Zeit ist. Kein Mitglied versäume, sich die ihm heute noch von der als hervorragend sicher und günstig bewährten Anstalt gebotenen Sondervergünstigung bis zum Ablauf der Kündigungsfrist, also bis 13. Januar 1931 zu Nutzen zu ziehen. Diese Sondervergünstigung wird gewährt in Form eines Prämienrabattes für die ganze Dauer der Prämienzahlung und der Mitgliedschaft bei unserem Verein, auch wenn die Versicherung von dem Mitglied auf das Leben seiner Frau oder seiner minderjährigen Kinder abgeschlossen wird. Wer von unseren Mitgliedern heute noch eine Versicherung auf Grund des Vertrages abschließt, wird also diese Vergünstigung auch nach Aufhebung unseres Vertrages mit der Rentenanstalt weiter genießen. Zur Erteilung weiterer Auskünfte stellen sich die Vertreter der Anstalt zur Verfügung.

Stellenvermittlungsdienst.

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein Ehemaliger Seidenwebschüler
Stellenvermittlungsdienst Zürich 6.
Wasserwerkstr. 96.

Offene Stellen.

267) Bedeutende Seidenweberei in Ungarn sucht tüchtigen Vorwerkmeister (Winderei, Spulerei, Zettlerei).

269) Schweiz. Textilmaschinenfabrik sucht tüchtigen Weber, mit guten Stoffkenntnissen.

Stellen-Gesuche.

272) Tüchtiger Disponent mit Webschulbildung, vertraut mit Kalkulation und mit Kenntnissen der Montage, sucht Stelle als Disponent oder Stütze des Betriebsleiters.

273) Tüchtiger Webermeister mit Webschulbildung, vertraut mit Uni-, Crêpe- und Wechselstühlen sowie Automaten,

deutsch, englisch und französisch sprechend, sucht sich zu verändern.

276) Tüchtiger, selbständiger Webermeister mit prima Zeugnissen und Referenzen, Webschulbildung, vertraut mit der Montage sowie Uni-, Crêpe- und Jacquardstühlen, sucht anderweitig Stellung im Ausland.

277) Tüchtiger Disponent mit Webschulbildung, versiert auf Krawatten- und Kleiderstoffe, vertraut mit dem Rohseideneinkauf, sucht sich zu verändern. Deutsch, französisch, englisch, spanisch.

278) Tüchtiger Jacquardwebermeister mit langjähriger Praxis sucht sich zu verändern.

279) Junger, tüchtiger Webermeister mit uni- und Wechselstühlen vertraut, sucht Stelle.

281) Disponent mit Webschulbildung und längerer Praxis auf Krawatten- und Kleiderstoffe sucht Stelle.

283) Junger Webereipraktiker, ehemaliger Seidenwebschüler, mit guter Allgemeinbildung, sucht Stelle als Webermeister, Hilfsdisponent, Fergger usw.

286) Erfahrener Webereipraktiker mit Webschulbildung, vertraut mit Ferggerei, Disposition und Montage, Deutsch, Französisch, Englisch perfekt in Wort und Schrift, gute Vorkenntnisse im Italienischen, sucht Stelle als Disponent oder Webermeister im Ausland, auch Uebersee.

288) Tüchtiger Warenkontrolleur und Lagerchef mit Webschulbildung, deutsch und französisch korrespondierend, Stenographie und Maschinenschreiben, sucht passendes Engagement.

289) Tüchtiger Korrespondent und Verkäufer, deutsch, französisch, englisch und spanisch sprechend, sucht Stelle.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuvert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adressänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

Monatzzusammenkunft. Nächste Zusammenkunft am 11. August, abends 8 Uhr, im „Strohhof“. Trotz Ferienzeit hoffen wir gerne auf einen regen Besuch.

Gesucht in der Schweiz: Tüchtiger

Seidenweber

mit reichen, praktischen Erfahrungen, sowie guten Material- und Stoff-Kenntnissen. — Offerten unter Chiffre T. J. 3452 an Orell Füllli-Annoncen, Zürich.

Alfred Hindermann, Zürich 1 Chemische Produkte

Spezialitäten zur Verwendung in der Textilindustrie für Seide, Baumwolle, Wolle etc., wie Gummi, Glycerin, Stärkeprodukte, Diastafor, Schwefel und andere Rohstoffe, sowie Hilfsprodukte 3353